

# UNSER WEG



Berichte und Informationen aus den Häusern der Franziskanerinnen vom hl. Josef



SPATENSTICH  
IN SPEICHER

SEITE 6



BESUCH  
AUS BRASILIEN

SEITE 9



110 JÄHRIGES  
BESTEHEN  
CHRISTINEN-  
STIFT

SEITE 13

Nummer 22 · Herbst/Winter 2008

## Für die Menschen bestellt

*Amt und Weihe und der Weg kirchlicher Häuser*

**S**oziale Dienste und Einrichtungen haben eine lange Geschichte. Als sie entstanden, waren sie keineswegs selbstverständlich. Und wo sie als kirchliche Häuser begannen, gingen ihnen fast immer Lebenswege voraus, die sich vom gewohnten Leben der Menschen unterschieden. Das waren und sind bis heute vor allem jene Lebensläufe, die aus dem Sakrament der Weihe und aus der gottgeweihten Lebenswahl der Orden und geistlichen Gemeinschaften hervorgehen.

Diese Lebensformen stehen regelmäßig am Anfang kirchlicher Häuser und begleiten ihre Wege. Vor allem stärken sie den oft mühevollen Einsatz um deren geistigen und sachlichen Bestand, wenn in schwierigen Zeiten die natürlichen Instrumente der politisch, wirtschaftlich und organisatorisch verantwortlichen Instanzen versagen. Wenn in Kriegen,

Katastrophen, wirtschaftlichen Zusammenbrüchen Gesetze, Verträge, Finanzierungen, Standards, organisatorische und andere umsichtige Vorsorge zeitweise oder andauernd nichts mehr ausrichten können. So wie es die Menschen in Europa vor allem in den Zeiten der großen Kriege und den nachfolgenden Notzeiten erleben mußten und wie es heute viele Menschen in zahlreichen

Krisengebieten der Welt aber auch zunehmend wieder in den hochentwickelten Ländern trotz ihres Reichtums erleiden.

**Das Wirken der Bischöfe, Priester und Diakone, der religiösen Gemeinschaften und der mit ihnen zusammen tätigen Laien**

Kirchliche Häuser entstehen in der Regel durch die Initiative religiöser Vereinigungen oder einzelner Personen, die von Anfang an zu ihnen gehören, sich ihnen später anschließen oder selbst solche Vereinigungen gründen. Eines ihrer



## Inhalt

Editorial:	
<i>Gruß der Provinzoberin</i>	3
Wir leben nicht auf einer einsamen Insel	9
Heimbeirat zu Besuch in Unkel	10
Seelsorge und anteilnehmende Fürsorge im Heimalltag des St. Vinzenz-Hauses	16
Gregor der Große	18
Chronik:	
<i>Unsere Mitarbeiter</i>	20
<i>Geburtstage der Bewohner</i>	22
<i>Unsere Verstorbenen</i>	24
Unterhaltung	26
Hausmannskost	28
Rückblick und Vorschau	30

wesentlichen Merkmale ist die Tatsache, daß sie der Zusammenschluß von Menschen sind, die durch das Wirken von Bischöfen, Priestern und Diakonen Glieder der Kirche wurden. Durch deren Begleitung in Sakrament, Verkündigung, Unterweisung und Zuspruch begegnen sie der Wirklichkeit Gottes und sind so auf den Anruf des Herrn im Alltag ihres Lebens vorbereitet. Im Glauben nehmen sie den Dienst derer, die durch das Sakrament der Weihe dazu bestellt sind, an. Sie vertrauen dabei auf den Plan Gottes für ihr eigenes Leben und für das Leben aller Menschen. Sie sehen sich durch ihn zu ihrem Dienst berufen.

Seit den Anfängen werden bis heute in vielen Häusern und Trägerschaften die Dienste der Bischöfe, Priester und Diakone vom Vorbild und Zeichen des gottgeweihten Lebens der Ordensgemeinschaften geistlich begleitet und praktisch unterstützt; dies sowohl in direkter Partnerschaft, wenn die Ordensmitglieder in den Diensten ihrer Häuser tätig sind, aber auch indirekt in weiter wirkender Geschichte, wenn die Mitarbeit vor Ort zeitweise oder auch dauerhaft nicht möglich ist. Mit ihnen verbunden sind diejenigen, die als Laien mit eigener Berufung professionell und ehrenamtlich bei ihnen und mit ihnen tätig sind. Zusammen sind sie die Dienstgemeinschaft einer kirchlichen Trägerschaft und eines kirchlichen Hauses.

Das Miteinander in einer auf Gott und die Not der Menschen hörenden Gemeinschaft ist die Ursache für die wandlungsfähige Beständigkeit, die menschliche Sensibilität und die solide Innovationskraft kirchlicher Häuser im wechselvollen Lauf der Zeiten. Fehlt dieses Miteinander dann fehlt der schöpferische Zusammenhang. Dann

sind die genannten Qualitäten gefährdet.

### Die begrenzten Möglichkeiten der sachlichen Mittel

Es ist nicht immer leicht, auf den ersten Blick in den sachlichen und fachlichen Gegebenheiten moderner Einrichtungen des caritativen Dienstes die geistigen Zusammenhänge, denen sie sich verdanken und die ihre Qualität ausma-



chen, zu erkennen. Ähnlich wie physikalische Baugesetze, die angeben, was ein Haus trägt und ihm Bestand gibt, über verborgene Kräfte sprechen, die meist erst dann bemerkt werden, wenn sie versagen und das Haus baufällig wird, ist es auch mit den geistigen Baugesetzen kirchlicher Häuser. Auch sie wirken mehr im Verborgenen als an der sichtbaren Oberfläche und werden in ihrer Bedeutung oft erst dann erkannt, wenn die Qualitäten einer auf Gott und die Not der Menschen hörenden Gemeinschaft nur noch schwach oder gar nicht mehr vorhanden sind. Wenn die sachlichen Mittel, die sie brauchen, um wirken zu können - Gesetze, Geld, Wissenschaft, Technik, Zusammenarbeit in Gremien, operatives Management - nicht mehr von einer Atmosphäre der Güte und Menschenfreundlichkeit ge-

prägt sind. Wenn die sachlichen Mittel alleine herrschen und ohne eine sie mit Leben füllende Gemeinschaft nicht geben und nicht erreichen können, worauf bedürftige Menschen hoffen.

Was die sachlichen Mittel auf sich selbst beschränkt geben und erreichen können, ist was ohne Herz und Seele für Geld zu haben ist. Um diesem spürbaren Mangel abzuwehren weiten sie sich aus: Die Gesetzten werden mehr und immer kleinlicher, ansonsten segensreiche Technik verdrängt die Menschen auch dort, wo sie unersetzbar sind, der Kampf ums Geld wird zwangsläufig zum bestimmenden Motiv, das Management geht auf Distanz zum Alltag, wird hektisch und hart. Doch der erhoffte Erfolg bleibt aus. Denn fehlender Gottesbezug und die fehlende solidarische Gemeinschaft können durch sachlich immer ausgefeiltere Systeme nicht ausgeglichen werden. Das weist auf die Bedeutung des Dienstes von Amt und Weihe an der Dienstgemeinschaft eines Hauses hin und zeigt,

was durch die früheren und heutigen gottgeweihten Lebensformen weiterwirkt.

### Erfahrung in der Zusammenarbeit weckt Einsicht und Initiative

Keiner kann aus eigener Kraft und eigener Initiative leisten, wozu er berufen ist, wenn er nicht auch von anderen bestärkt wird und von guten Vorbildern lernen kann. Wer das weiß, wird auf das Wissen, die Erinnerung und die regelmäßige Feier des Ursprungs nicht verzichten wollen. Vor allem im täglichen Tun, das in einer Dienstgemeinschaft die Laien, Ordensleute, Diakone und Priester immer wieder zusammenführt, erfährt man durch die Weise sich derer anzunehmen, die arm, krank und alt sind, das Charisma des gottgeweihten

Lebens. Es zeigt, was Barmherzigkeit für Menschen bewirkt, die oft an den Rand der Gesellschaft gedrängt werden. Das macht die Verkündigung des Evangeliums und die anderen Dienste der Priester und Diakone durch Sakrament, Unterweisung und Zuspruch auf dem Weg der persönlichen Erfahrung im Lebenszusammenhang plausibel und läßt Berufung und Auftrag zur Barmherzigkeit aller Christen besser verstehen und leichter annehmen. Fragt man worin sich dies besonders zeigt, so hört man, daß es vor allem spürbar wird:

- in der Gestaltung des Hauses, die den geistigen Zusammenhang wahrnehmen läßt und zum Mitmachen einlädt.
- in der gemeinsamen Feier der heiligen Messe, zu der die pflegebedürftigen Bewohner begleitet werden und auch zu den Gottesdiensten für die evangelischen Bewohner
- wenn den Bewohnern die Krankenkommunion gebracht wird
- wenn Gelegenheit zu Beichtgesprächen oder zur Beichte besteht
- wenn der Pfarrer oder der evangelische Pastor ins Haus kommen
- wenn das Sakrament der Krankensalbung gespendet wird
- in den Glaubensgesprächskreisen
- wenn das Haus in die Angebote der Pfarrgemeinde einbezogen wird
- im gemeinsamen Sprechen des Tischgebetes in den Wohnbereichen
- im miteinander Feiern der christlichen Feste
- im weitergehenden Dienst der Schwestern, der oft auch das Umfeld des Hauses einbezieht und von der die Qualität der Trägerschaft und der Häuser ganz wesentlich bestimmt wird.

Dies und noch Vieles mehr zeigt, wie sehr die Qualität eines kirchlichen Hauses mit dem Sakrament der Weihe und der Lebensform des gottgeweihten Lebens verbunden ist.

(Aus den Redaktionsteams der Häuser)



Liebe Leserinnen und Leser,

in dieser Folge unserer Hauszeitung sprechen wir über das Sakrament der Weihe und über die Lebensform des gottgeweihten Lebens der Ordensgemeinschaften. Noch einmal treten die Unterscheidungen und der Zusammenhang vor Augen, mit denen der kirchliche Dienst die Lösung sozialer Aufgaben geistig und praktisch betreibt. Der Blick auf die sich daraus ergebende Vielfalt in der Einheit bildet den Abschluß der Reihe von sieben Folgen, in denen wir über die Bedeutung der Sakramente für den Dienst in unseren Häusern nachgedacht haben.

Dabei wurde gemeinsam nach Zugangswegen gefragt, die sich vom Alltag unserer Arbeit her erschließen, wenn wir die Sakramente als Quelle und Richtung unseres Handelns sehen. Als Quelle, wenn wir bewegt werden, unsere Taufe, unsere Firmung, den Empfang der Eucharistie und das Sakrament der Versöhnung, die Buße auch in unserem beruflichen Leben wirksam werden zu lassen. Als Richtung, wenn wir unsere Annahme durch Gott den Vater, das Geschenk der Gaben des Heiligen Geistes und die Gemeinschaft mit Jesus Christus und untereinander, in das von Menschen organisierte System der Sa-

chen und Dienstleistungen so einfließen lassen, daß daraus immer wieder neu die uns kennzeichnende Lebenswelt einer franziskanischen Dienstgemeinschaft entsteht.

Priester, Diakone, Ordensleute, Laien: Die Einen sind nicht die Anderen und doch gehören sie zusammen. Aus Erfahrung wissen wir, wie wirkungsvoll diese Einheit in der Vielfalt ist. Hier klingt an, worauf wir uns im Glaubensbekenntnis beziehen, wenn wir bekennen, ich glaube „an die Gemeinschaft der Heiligen“.

Wir kommen mit unseren Werken aus der heiligen Feier der Liturgie, verdanken unser Dasein als kirchliche Träger heiligen Ereignissen und verehren die, deren Namen wir tragen als Heilige; sprechen mit ihnen, den abwesend Anwesenden im Gebet über unsere Aufgaben und folgen ihren Spuren. Bitten sie um Beistand und Fürsprache, wenn wir mit ihren Werken in veränderten Zeiten um der Menschen willen Neues beginnen. Wenn wir uns dabei auch in der äußeren Erscheinung von ihnen entfernen, bemühen wir uns doch ihnen in innerer Entsprechung, zu gleichen. Jeder auf seine Art. Jeder zu seiner Zeit. Jeder auf seiner Etappe des gemeinsamen Weges. Von einander verschieden und doch in Weggemeinschaft. Denn die Erfahrung zeigt: „Die Unterschiede, die nach dem Willen des Herrn zwischen den Gliedern bestehen, dienen der Einheit und der Sendung.“

Ihre

*Sr. Monika Schulte*

Sr. Monika Schulte  
- Provinzoberin -



# Den Plan Gottes für die Welt betrachten

- Damit er das Herz jedes Menschen für die neue Menschlichkeit öffnet -

Die Soziallehre der Kirche sieht eine zentrale Aufgabe für die Angehörigen des geweihten Standes darin, „im Gebet den Plan Gottes zu betrachten und zum Herrn zu flehen, damit er das Herz jedes Menschen für das Geschenk der neuen Menschlichkeit öffnet, die mit dem Opfer Christi erkaufte worden ist“. Um die Bedeutung dieses Betens für die Wirksamkeit des sozialen Dienstes der Kirche verständlicher zu machen, wird im Folgenden der Gesamtzusammenhang dargestellt, in dem die katholische Soziallehre von diesem Beten spricht.

Die Kirche bezieht das ganze Volk Gottes in die Erfüllung Ihres Auftrages mit ein. In seinen verschiedenen Ausprägungen und in jedem seiner Mitglieder muss das Volk Gottes je nach den Gaben und Formen, in denen sich die Berufung des Einzelnen ausdrückt, seiner Pflicht Genüge tun, die darin besteht, das Evangelium zu verkünden und zu bezeugen (vgl. 1 Kor 9,16) und zwar in dem Bewußtsein, dass "der Sendungsauftrag (.....) für alle Christen" gilt.

Auch die seelsorgerische Tätigkeit im sozialen Bereich ist für alle Christen bestimmt, die dazu berufen sind, die Soziallehre als aktive Subjekte zu bezeugen und sich voll und ganz in die gefestigte Tradition der "Tatkraft von Millionen von Menschen" einzureihen, "die angeregt und geleitet vom Sozialen Lehramt der Kirche, sich dem Dienst in der Welt zur Verfügung gestellt haben". Die Christen von heute müssen in

der Lage sein, sich in ihren individuellen oder in unterschiedlichen Gruppen, Verbänden und Bewegungen zusammengefassten Handeln als "Großbewegung zur Verteidigung und zum Schutz der Würde des Menschen" zu verstehen. In der Ortskirche ist an erster Stelle der Bischof für den seelsorgerischen Einsatz in der Evangelisierung des Sozialen zuständig. Ihm stehen die Priester, die Ordensleute und die gläubigen Laien zur Seite. Mit besonderem Bezug auf die Situation vor Ort trägt der Bischof die Verantwortung für die Weitergabe und Verbreitung der Soziallehre, für die er mit Hilfe geeigneter Institutionen sorgt.

Das seelsorgerische Handeln des Bischofs muß im Dienst der Priester umgesetzt werden, die an seinem Sendungsauftrag, die christliche Gemeinschaft zu lehren, zu heiligen und zu leiten, teilhaben. Mit der Einrichtung geeigneter Bildungswege muß der Priester die Soziallehre bekannt machen und unter den Mitgliedern seiner Gemeinschaft das Bewußtsein fördern, dass sie das Recht und die Pflicht haben, aktive Subjekte dieser Lehre zu sein.

Durch die sakramentalen Feiern, insbesondere die der Eucharistie und Versöhnung, hilft der Priester dabei, das soziale Engagement als Frucht des Heilsgeheimnisses zu leben. Er muß die Gläubigen dazu ermutigen, im sozialen Bereich seelsorgerisch tätig zu werden, und er muß besondere Sorgfalt auf die geistliche Bildung und Begleitung derjenigen verwenden, die sich im gesellschaftlichen und politischen Leben en-

gagieren. Der Priester, der seinen seelsorgerischen Dienst in den verschiedenen kirchlichen Vereinigungen - insbesondere denen des sozialen Apostolates - verrichtet, hat die Aufgabe, durch die nötige Vermittlung der Inhalte der Soziallehre deren Wachstum zu befördern.

Das seelsorgerische Handeln im sozialen Bereich stützt sich entsprechend ihrem jeweiligen Charisma auch auf die Tätigkeit derer, die ein gottgeweihtes Leben führen; ihre leuchtenden Zeugnisse vor allem in Situationen großer Armut sind für alle ein Fingerzeig auf die Werte der Heiligkeit und des großzügigen Dienstes am Nächsten. Die totale Selbsthingabe der Ordensleute bietet sich dem gemeinsamen Nachdenken auch als symbolisches und prophetisches Zeichen der Soziallehre dar: Indem sie sich vollkommen in den Dienst des Mysteriums der Liebe Christi zum Menschen und zur Welt stellen, nehmen die Ordensleute in ihrem Leben veranschaulichend einige Züge der neuen Menschlichkeit, für die Soziallehre sich einsetzt, vorweg. Die Angehörigen des geweihten Standes stellen sich in Keuschheit, Armut und Gehorsam vor allem dadurch in den Dienst der seelsorgerischen Liebe, dass sie im Gebet den Plan Gottes für die Welt betrachten und zum Herrn flehen, damit er das Herz jedes Menschen für das Geschenk der neuen Menschlichkeit öffnet, die mit dem Opfer Christi erkaufte worden ist.

Die gläubigen Laien, die im Weinberg des Herrn arbeiten



Gottes auserwähltes Volk

(vgl. Mt 20,1-16), zeichnen sich im Wesentlichen durch den säkularen Charakter ihrer Christuskonsequenz aus, die sich in der Welt vollzieht: "Sache der Laien ist es, kraft der ihnen eigenen Berufung in der Verwaltung und gottgemäßen Regelung der zeitlichen Dinge das Reich Gottes zu suchen". Mit der Taufe sind die Laien in Christus eingegliedert und haben je nach der ihnen eigenen Identität Anteil an seinem Leben und seiner Sendung:" Unter der Bezeichnung Laien sind (...) alle Christgläubigen verstanden mit Ausnahme der Glieder des Weihstandes und des in der Kirche anerkannten Ordensstandes, das heißt die Christgläubigen, die, durch die Taufe Christus einverleibt, zum Volk Gottes gemacht und des priesterlichen, prophetischen und königlichen Amtes Christi auf ihre Weise teilhaftig, zu ihrem Teil die Sendung des ganzen christlichen Volkes in der Kirche und in der Welt ausüben".

Die Identität des gläubigen Laien entsteht und speist sich aus den Sakramenten: der Taufe, der Firmung und der Eucharistie. Durch die Taufe wird er Christus ähnlich, dem Sohn des Vaters, dem Erstgeborenen der ganzen Schöpfung, der als Meister und Erlöser zu allen Menschen gesandt ist. Durch

die Firmung wird er Christus gleichgestaltet, der gesandt ist, um die Schöpfung und alles Sein durch die Ausgießung des Heiligen Geistes zu beleben. Die Eucharistie lässt den Gläubigen an dem einen und vollkommenen Opfer teilhaben, das Christus dem Vater in seinem eigenen Fleisch für das Heil der Welt dargebracht hat.....

Es ist die spezifische Aufgabe des gläubigen Laien, das Evangelium durch das Zeugnis eines beispielhaften Lebens zu verkünden, das in Christus wurzelt und sich in den zeitlichen Gegebenheiten entfaltet: Familie; berufliche Verpflichtungen in den Bereichen der Arbeit, der Kultur, der Wissenschaft und der Forschung; Wahrnehmung sozialer, wirtschaftlicher und politischer Verantwortung. Alle irdischen menschlichen Realitäten – persönliche und gesellschaftliche, das Umfeld und die historische Situation, Strukturen und Institutionen – bilden den Lebens- und Wirkungskreis der Laienchristen.

(Auszug aus Kompendium der Soziallehre der katholischen Kirche / Nr. 538, 541, 542, 543)

*Die christliche Hoffnung erfüllt das Engagement im sozialen Bereich mit großem Tatendrang, weil sie den Menschen Vertrauen einflößt in die Möglichkeit eine bessere Welt zu schaffen, auch wenn ihnen andererseits bewusst ist, dass es kein Paradies auf Erden geben kann.*

*(Papst Johannes XXIII)*

# Baubeginn in Speicher

**D**as seit 1998 bestehende Altenheim Marienhof mit 45 Plätzen wird um einen Anbau mit 40 Einzelzimmern in 4 Hausgemeinschaften einschl. erforderlicher Neben-, Lager- und Personalräume erweitert.

Des weiteren beinhaltet die Baumaßnahme den Neubau einer Kapelle sowie den Umbau des Bestandes für ein soziales Dienstleistungszentrum. Die Nachfrage nach vollstationärer Unterbringung pflegebedürftiger, demenzkranker Menschen im Marienhof übersteigt die Möglichkeiten des Hauses. Daneben bemüht sich die Verbandsgemeinde Speicher seit einigen Jahren auf dem Hintergrund des errechneten regionalen künftigen Bedarfs an Pflegeplätzen um zukunftsichernde Strukturen der Altenhilfe. Die Franziskanerinnen vom hl. Josef haben sich nicht zuletzt aufgrund der großen örtlichen Akzeptanz und Wertschätzung ihrer Arbeit dazu entschlossen, das Altenheim Marienhof zu erweitern.

*Pünktlich zu „Maria Namen“, am 12.09.08, konnten wir den Spatenstich für den Erweiterungsbaubeginn begehen*

Im Zuge der Konzeptentwicklung für ein zeitgemäßes, zukunftsfähiges Bauen wurden intensive Gespräche mit dem Kuratorium deutsche Altenhilfe in Köln, dem Caritasverband Westeifel e.V., den politischen und sozialen Gremien

sowie der Fachabteilung Gesundheit und Pflege des Caritasverbandes für die Diözese Trier geführt. Die Gesprächsergebnisse bildeten die Grundlage für das Baukonzept.







Die Anforderungen bzw. Bedürfnisse demenzerkrankter Menschen nach Überschaubarkeit, Kleinräumigkeit und Geborgenheit werden durch ein Betreuungskonzept, das den Schwerpunkt auf eine geregelte Tagesstrukturierung legt, am besten erfüllt. Hierzu hat sich das Konzept der Hausgemeinschaften bewährt

Hausgemeinschaften richten sich am Normalitätsprinzip aus. Das Zusammenleben in überschaubaren Gruppen von ca. 8-12 Bewohnern in einem gemeinsamen Haushalt schafft einen Lebensraum, in dem jeder Mitbewohner seine individuelle Wertschätzung erfährt, in einem vertrauten Umfeld, dem er sich zugehörig fühlt. Besondere Bedeutung kommt dabei der Tagesstrukturierung zu. Normalität ist gefragt, die Anknüpfung an alltägliche Situationen im eigenen Haushalt mit gewohnten Gerüchen, Geräuschen und vertrauten Stimmen, fördern die Kompetenz im Alltag. Die Bezugspersonen in den einzelnen Hausgemeinschaften sind so genannte Alltagsbegleiter. Sie tun hier die Arbeit, die normalerweise die Angehörigen des Pflegebedürftigen im häuslichen Umfeld übernehmen. Ihre ganzheitlich angelegte Rolle und Funktion ist vergleichbar mit der einer Hausfrau im größeren Familienhaushalt. Die Alltagsbegleiter führen die Arbeiten nicht unbedingt selbst durch, sondern beziehen die Bewohner unter

Berücksichtigung ihrer Ressourcen und Neigungen aktiv mit ein.

Im Vergleich zu Pflegeheimen klassischer Prägung ist in Hausgemeinschaften nicht die Pflege das bestimmende und strukturierende Moment. Das gemeinschaftliche Leben findet in der Hauptsache im Wohn-/ Ess- und Kochbereich, in der sogenannten Wohnküche, statt. Sie bildet die lebendige Mitte, stellt den kommunikativen Mittelpunkt der Bewohnergruppe dar und ist für die Gemeinschaft von zentraler Bedeutung. Notwendige pflegerische Arbeiten werden dieser Wohnsituation angepasst.

...

*Fortsetzung auf Seite 15*

## 60. Geburtstag

Am 13.06.08 feierte Rainer Ritzenhöfer seinen sechzigsten Geburtstag. Herr Ritzenhöfer hat seit mehr als fünfunddreißig Jahren für die Provinz der Franziskanerinnen als Verwaltungsleiter und später als Mitglied des Vorstands vor allem die wirtschaftlichen Geschicke der Provinz geleitet und deren Entwicklung insgesamt entscheidend mitgestaltet. Die Provinzoberin Schwester Monika Schulte hat Herrn Ritzenhöfer mit einer Festrede geehrt und ihm für seine verdienstvolle Arbeit gedankt: „Mit großem Fleiß und persönlichem Einsatz haben Sie in 35 Jahren die Geschäfte geführt. – Sie haben es recht und richtig gemacht. – Wir sind Ihnen dankbar, dass Sie weiterhin für uns da sind und sich schon 2001 in den Vorstand des Trägers haben wählen lassen.“



*Rainer Ritzenhöfer und seine Nachfolgerin Birgit Keuler bei seiner Verabschiedung in den Ruhestand am 01.07.2008*

## S C H W E I C H



Leopold

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

wie schnell vergeht ein Jahr! Das Weihnachtsfest steht wieder vor der Tür. Woran ich das erkenne? Bereits seit September stehen in den Geschäften Lebkuchen und Christstollen zum Verkauf bereit. Auch wenn ich zugeben muss, gerne davon zu naschen, finde ich das doch zu früh. In unserem Altenheim beginnt die Einstimmung auf Weihnachten nämlich erst mit der Adventszeit. Das hängt damit zusammen, dass unser Haus eine kirchliche Einrichtung in Trägerschaft einer Ordensgemeinschaft ist und wir die Feste und Feiern, Sitten und Gebräuche noch im Sinne ihres christlichen Ursprungs leben.

Die Adventszeit dient daher der Besinnung und der Vorbereitung auf Weihnachten, dem Fest der Geburt Jesu. Kapelle und Haus werden entsprechend dem Bußcharakter der Adventszeit nur sparsam mit Blumen geschmückt, ebenso die aufgestellten Adventskränze und Wurzeln. Die Feste der Adventszeit feiern wir, z.B. das Fest des heiligen Nikolaus. Am Vorabend zum Nikolaustag besucht und beschenkt der Nikolaus unsere Bewohner. Ich bekomme

auch immer ein Leckerchen. Entsprechend der christlichen Tradition trägt er bei uns das Bischofsgewand und die Mitra und ist nicht als amerikanischer Santa Claus verkleidet.

Die Weihnachtsbäume werden erst kurz vor Weihnachten in der Kapelle und im Haus aufgestellt und mit Lichterketten geschmückt. Auch Krippen werden aufgestellt, wobei das Christuskind erst am Nachmittag des hl. Abend hineingelegt wird. An diesem Tag wird auch gemeinsam mit den Bewohnern gefeiert. Das gefällt mir immer besonders gut, wenn alle zusammen sind: Bewohner, Angehörige, Mitarbeiter und Ordensleute. In diesem Sinne wünsche ich ihnen allen eine besinnliche Adventszeit und ein gesegnetes Weihnachtsfest.

Euer treuer Begleithund  
Leopold von Kasel

## Wintervergnügen auf der Bühne

Unser Heimbewohnertheater „Frohsinn“ unter Choreographie und Regie unserer Betreuungsfachkraft Eva Lorenc hat im vergangenen Jahr mit seiner Theatertradition gebrochen und ein Tanzmedley einstudiert. Diese Entscheidung hat sich als sehr gut er-

wiesen, denn die Auftritte fanden großen Beifall, z.B. bei der Adventsfeier der ehrenamtlichen Mitarbeiter und als Zugabe beim Nachtcafé. Um bei den Aufführungen eine winterliche Stimmung zu vermitteln wurden als musikalische Begleitung des Tanzmedleys bekannte Wintermelodien gewählt. Zu den Klängen der „Petersburger Schlittenfahrt“, „Jingle Bells“, „Schneewalzer“ und „Schneeflöckchen, Weisröckchen“ stellten die 10 betagten Schauspieler auf der Bühne eine ausgelassene Inszenierung diversen winterlichen Vergnügens dar. Neben einer Schlittenfahrt von Ursula Sabel und Alfons Prümm gab es auch einen Spaziergang mit unserem Therapiehund Leopold in einem schneebedeckten Wald sowie einem von Margarethe Trapp und Peter Scharding getanzten Schneewalzer. Natürlich durfte auch eine Schneeballschlacht nicht fehlen und diese wurde sehr überzeugend und mit viel Freude von allen Schauspielern dargeboten zu denen auch Hedwig Heiser, Mathilde Cordel, Hildegard Hölting, Gertrud Jochum, Margarethe Rief und Albert Keilen gehörten. Nun wird mit Spannung erwartet, was sich die Gruppe für diesen Winter ausgedacht hat.



Unser Heimbewohnertheater „Frohsinn“ in Aktion



## Erfahrung auf den Wegen von Mutter Alphonsa

Im Zeitraum vom 04.09.2008 bis 30.09.2008 erlebten vierzehn Schwestern aus Brasilien und eine Schwester aus Honduras die gegangenen Wege von Mutter Alphonsa Kuborn, die unsere Kongregation 1867 in Schweich gegründet hat.

Die Europareise ist Teil des Fortbildungsprogramms „Erfahrung auf den Wegen von Mutter Alphonsa“ der Franziskanerinnen vom hl. Josef in dem wir mit Mutter Alphonsa, mit dem hl. Franziskus und der hl. Klara unseren geistlichen Weg vertiefen wollen.

Die Begegnungen mit ihren Mitschwestern hier in Deutschland, aber auch in Holland und Luxemburg, prägten eindrucksvolle Erlebnisse und bleibende Erinnerungen.

Es war eine besondere Zeit, in der wir auf das Leben, die Geschichte, den Weg und das Erbe von Mutter Alphonsa geschaut haben. Mit ihr haben wir unsere eigene Erfahrung von Begegnung, Aufbruch, Hingabe und Bereitschaft, der Lehre und den Fußspuren unseres Herrn Jesus Christus zu folgen, gemacht. Wir haben versucht das Geheimnis von Mutter Alphonsa zu erfassen.

Um die Wege des hl. Franziskus und der hl. Klara zu erkunden, sind wir auch nach Rom und Assisi gefahren. Dort haben wir versucht, uns der Quelle zu nähern aus der Mutter Alphonsa geschöpft hat, um den Geist zu spüren, der ihr Herz und ihr Leben befruchtet hat.

Wir sind sehr dankbar für die Aufnahme, die wir hier in Schweich und an allen Orten, an denen wir gewesen sind, erfahren haben. Für jede Schwester war es eine Zeit der Gnade und Freude.

Sweich ist ein sehr beliebter Ort für die Franziskanerinnen vom hl. Josef. Es ist immer wieder schön nach hier zu kommen, an den Ort, in dem unsere Geschichte begonnen hat. Und es ist immer gut von



Sr. Fatima (1. Reihe, 3.v.l.) mit ihren Mitschwestern. Im Hintergrund ist Schweich sichtbar

hier aufzubrechen zu neuen Orten in der Welt, zu denen die Barmherzigkeit des Vaters uns sendet und führt.

Ihre Schwester Maria de Fatima Schwamberger, Generaloberin

### Wir leben nicht auf einer einsamen Insel...

sondern inmitten einer christlichen Gemeinschaft. Aus diesem Grund beteiligen wir uns gerne im Rahmen unseren Möglichkeiten an den Aufgaben, die auf solche Gemeinschaften zukommen. Eine der wichtigsten Aufgaben ist die Erziehung der Kinder und Jugendlichen im christlichen Glauben. In diesem Jahr waren bei uns Firmlingsgruppen aus den Gemeinden Kordel, Fell und Schweich. Bei diesen Treffen von Jung und Alt ist es wichtig, die anfänglichen „Berührungspunkte“ abzubauen und gleichzeitig die Wünsche und Möglichkeiten der Heimbewohner und der Firmlinge zu berücksichtigen. Dies ist oft nicht einfach. Bei schönem Wetter gingen wir gemeinsam entlang der Mosel spazieren. Dabei bildeten immer ein Firmling und ein Bewohner ein Paar. Es wurden viele interessante Gespräche zwischen den Genera-

tionen geführt und zum Schluss hatten alle den Eindruck, dass sie eine schöne Zeit miteinander erlebt haben. Wenn das Wetter nicht mitgespielt blieben wir im Saal. Dort haben wir gemeinsam eine Tanzchoreographie im Sitzen gelernt und aufgeführt. Auf dieser Art und Weise konnten gleichzeitig die Firmlinge und die Bewohner ein Erfolgserlebnis teilen. Auch gemeinsame Brettspiele wie „Mensch ärgere Dich nicht“ oder Halma trugen dazu bei. Die Besuche der Firmlinge in unserem Haus sind Herausforderung und Bereicherung gleichzeitig für alle Beteiligten.



Bewohner und Firmlinge beim gemeinsamen Sitztanz

## AEGIDIENBERG

### Ausflug ins Christinenstift nach Unkel

Am 28.08.2008 war es endlich soweit: In Begleitung von zwei Betreuerinnen erwiderten unsere Bewohner Charlotte Griebel, Elisabeth Hampf, Anna Sinzig, Maria Wintersberg, Werner Casper, Rudolf Seeliger den Besuch einer Bewohnergruppe aus Unkel, die Ende letzten Jahres Aegidienberg einen Besuch abgestattet hatten.

Durch das Schmelztal ging die Fahrt nach Unkel, wo wir von Sr. Rosita und Herrn Widera empfangen wurden. An einer liebevoll gedeckten Kaffeetafel konnten wir uns erst einmal stärken. Eine freudige Überraschung erwartete uns anschließend noch im Speisesaal. Die Unkeler Heimbewohnerin Ingeborg Kossmann spielte mit ihrem Akkordeon zum Wunschkonzert auf und lud zum Mitsingen und Schunkeln ein.

In kleinen Gruppen schauten wir uns dann im Christinenstift um. Einige Bewohner trafen alte Bekannte aus früheren Zeiten und tauschten Erinnerungen aus. Die Unkeler Kapelle bot uns Raum für Besinnung und ein Gebet, was sehr gerne von den Bewohnern in Anspruch genommen wurde.

Ein Spaziergang im schönen Park rundete den Nachmittag ab. Die Mariengrotte und der schöne, alte Baumbestand fanden große Bewunderung. Müde – aber sehr zufrieden mit dem erlebnisreichen Nachmittag – traten wir unsere Heimfahrt an.

Auch an dieser Stelle noch einmal ein herzliches Dankeschön an Sr. Rosita und das ganze Unkeler Team, das uns so freundlich willkommen geheißen hatte.

### 70. Geburtstag Sr. Monika 09.10.2008

Am 11.10.2008 feierte Sr. Monika ihren 70. Geburtstag.

Wir Mitarbeiter/innen möchten Ihnen, Sr. Monika, auch auf diesem Wege noch einmal gratulieren. Wir wollen aber auch danken für Ihren unermühtlichen Einsatz. Sei es durch Gesprächskreise, Meditationen, Gestaltung von hl. Messen und nicht zuletzt die Fahrten nach Assisi die von Ihnen mit hohem Arbeitsaufwand und persönlichem Einsatz durchgeführt wurden. Danken möchten wir Ihnen auch für Ihr stets „offenes Ohr“ für die Sorgen und Nöte der Bewohner und Mitarbeiter/innen. Wir wünschen Ihnen, liebe Sr. Monika, für die noch vor Ihnen liegenden Aufgaben Gesundheit, Kraft und vor allem Gottes Segen.

### 15 Jahre im Dienst der Trägerschaft

Vor genau 15 Jahren, am 15.10.1993, begann Martin Groß seinen Dienst im Franziskus-Haus. In einer kleinen Feierstunde wurde ihm für die Treue und seinen verantwortungsvollen Einsatz und zuverlässige Arbeit gedankt. Auch auf diesem Wege sagen wir noch einmal Danke für die gute Zusammenarbeit.



Heimleiter Klostermann dankt Martin Groß für die gute Zusammenarbeit.

### 102. Geburtstag von Frau Luise Allendorf

In bester Gesundheit feierte Frau Luise Allendorf im Kreise ihrer Familie am 24.09.2008 ihren 102. Geburtstag.



Unsere Bewohnerin Luise Allendorf feiert im Kreise ihrer Familie

### Heimbeirat auf Tour

Auf Einladung des Heimbeirats des Christinenstiftes, der das Franziskus-Haus im Juni 2008 besuchte, machte der Heimbeirat des Franziskus Hauses einen Gegenbesuch in Unkel.

Der Tag war gut gewählt, gab es doch nach der Begrüßung und einer Hausbesichtigung bei dem monatlich stattfindenden Kaffeeklatsch gemeinsam mit den Bewohnern des Christinenstiftes einen guten Kaffee mit reichlich Kuchen. Ein Glas Sekt rundete den Nachmittag ab.

Neben der Geselligkeit wurde aber auch über Themen wie: Speiseversorgung, Wäscheversorgung und Bewohnerangebote in den Häusern gesprochen. Die Aegidienberger Gäste waren sehr beeindruckt vom ansprechenden Haus, der großzügigen Parkanlage, der schönen Kapelle und der Lage des Christinenstiftes unmittelbar am Rhein.



Der Heimbeirat zu Besuch im Christinenstift : Ilse Rendel, Elisabeth Klein, Margarethe Olbrich, Karl-Ludwig Klostermann, Elisabeth Dahmen, Werner Böhme, Paula Weber, Carsten Tappel (v.l.n.r.)

Beim Verabschieden waren sich alle einig, dass diese Treffen zukünftig regelmäßig stattfinden sollten. Eine Einladung für den Heimbeirat des Christinenstiftes nach Aegidienberg wurde für Anfang des nächsten Jahres ausgesprochen.

### Werner Becker in den Ruhestand verabschiedet

Werner Becker war vom 01.01.2004 bis zum 31.07.2008 im Fahrdienst unseres Hauses eingesetzt. Als Rentner führte er diese Nebentätigkeit mit Freude und Engagement aus. Seine ruhige und freundliche Art werden wir vermissen. In einer kleinen Feierstunde wurde ihm für seinen Einsatz gedankt und für seine Zukunftspläne Gesundheit und Gottes Segen gewünscht.



Heimleiter Klostermann verabschiedet Werner Becker.

### Meditationen „10 nach 10“ im Franziskus-Haus

Seit vielen Jahren hat Sr. Monika zur Advents- und zur Fastenzeit wöchentlich eine Meditation für Mitarbeiter, Bewohner und Gäste angeboten. Dieses Angebot war insbesondere an die Mitarbeiter gerichtet - es sollte ihnen ermöglichen, im Arbeitsprozess für 10 Minuten innezuhalten.

Aufgrund vielfältiger Aufgaben der Schwesterngemeinschaft kann Sr. Monika diese Meditationen nicht mehr im gewohnten Umfang vorbereiten und durchführen. Im Franziskus-Haus haben sich sechs Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (Helga Bauer, Christine Hofma, Martina Lammertz, Edeltraud Seiß-Christ, Andreas Roder und Karl-Ludwig Klostermann) bereit gefunden, diese wichtige Tradition zukünftig fortzuführen.

Sr. Monika, der wir an dieser Stelle noch einmal besonders danken, unterstützt gemeinsam mit Pfarrer Scholl diese Gruppe mit Rat und Tat.

Für die diesjährige Adventszeit wurden vier Meditationen unter dem Thema „Engel begleiten deine Wege“ erarbeitet:

#### 1. Meditation:

„Der Engel des Aufbruchs“

kündigt uns Veränderungen, Neuanfänge an. Er will, dass wir aufmerken, aufmerksam werden für das Kommende.

#### 2. Meditation:

„Der Engel des Trostes“

kommt um uns aufzurichten, zu trösten. Er kündigt uns Christus an. Der Engel des Trostes bringt Ruhe in unsere Aufgewühltheit, er bietet Raum im Schatten seiner Flügel.



#### 3. Meditation:

„Der Engel des Geleits“

ist der Wegweisende, er zeigt uns den Weg und warnt uns vor Gefahren. Er zeigt uns Lösungen auf und führt uns auf einen Weg, den wir weitergehen können.

#### 4. Meditation:

„Der Engel der Freude“

verkündet uns die frohe Botschaft: „Der Heiland ist geboren“. Er will in uns die weihnachtliche Freude wecken, damit der Heiland auch in uns geboren wird.



## U N K E L

### „Essen macht Freude“

#### Frühstücksgruppe unterstützt Selbsttätigkeit

Mitte August diesen Jahres hat sich eine Frühstücksgruppe auf dem Wohnbereich 1 gebildet. Nach intensiver Vorbereitung nehmen nun elf Bewohner morgens ihr Frühstück gemeinsam an einer langen Tafel ein, die sie, soweit es ihnen möglich ist, selbst eingedeckt oder dabei mitgeholfen haben. Bei frisch gemahlenem Kaffee und dem Ticken der alten Wanduhr, erinnern sich die Bewohner schnell an ihre frühere Frühstückssituation.

Sie wählen zwischen verschiedenen Brotsorten, Marmelade, Honig und Aufschnitt ihr Frühstück aus und belegen das Brot/Brötchen weitestgehend selbst. Die Bewohner werden, wo es nötig ist, dazu angeleitet, wieder selbstständiger zu agieren. So z.B. auch beim Kaffee einschenken. Wer Hilfe braucht, wird aktivierend unterstützt, seine Tasse selbst zu füllen und mit dem Löffel die Kaffeesahne zu verrühren.

Ganz normal – denken Sie?! Für unsere Teilnehmer an dieser Gruppe war das nicht immer so; wurde doch bis vor kurzem ein Tablett für jeden Bewohner mit dem fertigen Essen vorbereitet. Durch die Einrichtung unserer Frühstücksgruppe können wir bei unseren Bewohnern diese Tätigkeiten, die früher selbstverständlich für sie waren, trotz demenzieller Erkrankung, wieder fördern und erhalten.

Es ist nach den ersten Wochen deutlich geworden, dass die Bewohner durch die Möglichkeit, selbst auswählen zu können, wieder aktiver werden:

- Bei den Teilnehmern sind viele



*In der Gemeinschaft schmeckt es am Besten. Frühstücksgruppe im Christinenstift (v.l.n.r.: Gertrud Profittlich, Helene Hühner, Erna Hoffmann, Karola Schmidt)*

Handlungsabläufe (z.B. Butter auf's Brot schmieren, Marmelade darauf verstreichen) schnell wieder zu aktivieren.

- Es schmeckt ihnen deutlich besser, was an der verzehrten Menge sichtbar wird.

- Der Gemeinschaftssinn wird angesprochen, denn der eine oder andere bittet den Nachbarn um die Butterdose und reicht selbst die Aufschnittplatte weiter.

- Das Wohlbefinden und Selbstbewusstsein unserer Bewohner steigt, denn das Tun von alltäglichen Dingen wie Frühstück zubereiten, ist sinnstiftend und gibt den Menschen Sicherheit, weil sie die Tätigkeiten noch gut verrichten und damit das Gefühl haben, sich „selbst versorgen“ zu können!

Die jeweils begleitende Pflegeperson unterstützt dabei so wenig wie möglich und so viel wie nötig. Durch ihr aktivierendes und wertschätzendes Verhalten wird jeder einzelne Bewohner in der Frühstücksgruppe Teil der Gemeinschaft!

### Ganz Unkel wurde zur Galerie

Erstmals beteiligte sich das Christinenstift an der Ausstellung „Kunst in Unkel Höfen“. In der besonderen Atmosphäre historischer Bauten, Gärten und Parks

präsentierten mehr als 50 Künstler am Wochenende 06. und 07. September 2008 ihre Werke. Insgesamt 12 Unkel Höfe dienten als Ausstellungsort. Erstmals war auch das Christinenstift mit dabei. 10 Künstler stellten ihre Werke in unserem Park aus. Neben Bildern, Skulpturen, Steinmetzarbeiten und Bildhauerei konnten die Besucher aber auch aktiv künstlerisch tätig sein. So durften die Besucher „Steckstühle“ bemalen, die zuvor von der evangelischen Jugend hergestellt worden waren. „Da haben Sie uns aber eine schöne Bank hingestellt“, sagte eine Bewohnerin als die Steinmetze Günther und Ruth Schenker bereits am Mittwochabend ihr Meisterstück aus Basalt im Park positionierten. Organisator Hans-Joachim Seidel hatte Künstler ausgesucht, die hervorragend zum Christinenstift passen. So z.B. stellte Biggi Senyüz ihre „Engel“ aus, die sie aus Treibholz aus dem Rhein erstellt hatte. „Das Holz ist mit nur ganz wenigen Handgriffen bearbeitet worden. Den größten Teil der Arbeit hat der Rhein für mich gemacht“, sagte Biggi Senyüz als sie einer Besucherin ihre Kunstwerke erklärte. Für unsere Bewohner war die Ausstellung im Park ein echtes Erlebnis. Nicht nur einmal ist der ein oder andere Bewohner durch die Ausstellung

geschlendert. Schade nur, dass am Ende alles von den Künstlern wieder abgebaut und mitgenommen wurde. Auch die schöne und bequeme Sitzbank aus Basalt.



*Kunst in Unkeler Höfen macht es möglich: Ein Engel im Efeu des Christinenstiftes, gestaltet von Biggi Senyüz (Foto: Archiv Kunst in Unkeler Höfen)*

## Christinenstift feierte sein 110-jähriges Bestehen

*15 Unkeler Bürgerinnen und Bürger führen ein Theaterstück unter der Leitung von Siegfried Jagau auf*

Am 15. Juni 2008 feierten wir im Rahmen unseres alljährlichen Sommerfestes das 110-jährige Bestehen unseres Christinenstiftes. Eigens hatte sich eine Theatergruppe aus 15 Unkeler Bürgerinnen und Bürger gebildet. Aus der Feder von Siegfried Jagau entstand ein Theaterstück in drei Akten, welches einen Einblick in die Geschichte des Christinenstiftes geben sollte. Vom Flurschütz, der den Winzer rüde am Ohr zieht, weil dieser verbotenerweise Trauben stibitzt hatte, bis hin zur Familie Mertens-Schaffhausen, die enge Kontakte zur Mutter des bekannten Philosophen Arthur Schopenhauer hatte (Johanna Schopenhauer wurde übrigens gespielt von Sr. Rosita). Viele Schriften hatte Siegfried Jagau studiert. Die Geschichte war fiktiv, aber



*Traditionell begann das Sommerfest mit einem Gottesdienst im Park*

alles was durch den Chronisten erzählt wurde ist historisch belegt. Historisch belegt war auch das Bühnenbild, welches von Gisela Meitzner gemalt wurde. Zu bewundern ist dieses fortan im Erdgeschoss unseres Hauses. Begeistert waren an diesem Tage nicht nur die Zuschauer, die eigens zum Theaterstück gekommen waren, auch unsere Bewohnerinnen und Bewohner hatten viel Spaß und Freude. Bei strahlendem Sonnenschein zelebrierte Pfarrer Andreas Arend die heilige Messe in unserem Park. Zur Kommunion öffnete Petrus jedoch seine Pforten und schloss diese erst wieder, als der Duft von Gegrilltem durch den Park zog.



*Szene aus dem Theaterstück anlässlich des 110-jährigen Jubiläums. Welcher Schelm hat denn da die Trauben geklaut? (v.l.n.r.: Flurschütze Meinhard Gerigk, Winzer Heiko Schwarz)*

## Alt und Jung in einem Boot

*DiCV Köln lud zur Schifffahrt auf dem Rhein ein.*

Am 3. September 2008 lud der Diözesan-Caritasverband zu einer Schifffahrt unter dem Motto „Alt und Jung in einem Boot“ ein. Mehr als 750 Bewohner aus mehr als 30

stationären Alteneinrichtungen im gesamten Erzbistum Köln sowie rund 160 Schüler des Bonner Liebfrauen-Gymnasiums und weitere junge Freiwillige waren mit dabei.



*Jung und Alt in einem Boot (v.l.n.r.: Franziska Meuthen, Marga Nitschkowski, Katharina Hahn, Elisabeth Dahmen, Ingeborg Kossmann).*

Mit sechs Bewohnern hatten sich Sr. Rosita und Astrid Haardt auf nach Bonn gemacht, um an dieser generationsübergreifenden Schifffahrt teilzunehmen. Angekommen auf der MS Rhein-Energie gab es erst einen kleinen Imbiss zur Stärkung. Nach der Begrüßung durch Caritas-Direktor Dr. Frank Johannes Hensel feierte Erzbischof Joachim Kardinal Meisner gemeinsam mit allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern einen Gottesdienst. Das Schiff fuhr bis nach Remagen und so hatten die Teilnehmer die Gelegenheit vom Wasser aus die schöne Aussicht zu genießen. Beim gemütlichen Mittagessen und anschließendem Kaffee-Trinken wurde viel gesungen und gelacht.



## S P E I C H E R

**Meisterlich**

Liane Dietherich ist nicht nur Altenpflegerin mit Herz, sondern auch mit Sprungkraft und Geschwindigkeit. Bei den diesjährigen Leichtathletik-Rheinlandmeisterschaften für Senioren in Betzdorf/Sieg war sie gleich mehrfach erfolgreich. Rheinland-Meister wurde die mittlerweile 50 jährige im 100 Meter-Lauf, bei den über 45 jährigen. Außerdem gelang ihr auch im Hochsprung und Weitsprung der Sprung aufs Treppchen. Hier holte sie jeweils die Silbermedaille. Durch ihre guten Leistungen konnte sie sich für die Deutschen Seniorenmeisterschaften in Schweinfurt qualifizieren. Hier belegte sie im Hochsprung den hervorragenden achten Platz.



Liane Dietherich auch sportlich ganz oben

**Jahr der Absolventen**

Wie kaum in einem anderen Jahr, konnten sich so viele Mitarbeiter über eine bestandene Weiterbildung freuen, wie in 2008. In unterschiedlichen Fachrichtungen waren gleich fünf unserer Mitarbeiterinnen erfolgreich.

Melanie Müller und Sabrina Tobä konnten die Altenpflegeausbildung als examinierte Altenpflegerinnen abschließen. Beide haben ihre Ausbildung vor drei Jahren, als Schülerinnen im Marienhof begonnen und wurden seither auf ihren Abschluß vorbereitet.



Melanie Müller (Mitte) nach der bestandenen Prüfung zur examinierten Altenpflegerin. Unter den Gratulanten waren die Pflegedienstleitung Uta Kirsten (links) und die Wohnbereichsleitung Uschi Etteldorf.



Auch Sabrina Tobä (Mitte) konnte in diesem Jahr erfolgreich ihre Prüfung zur examinierten Altenpflegerin ablegen. Hier gratulieren der stolze Praxisanleiter Herbert Mühlen und die Wohnbereichsleiterin Uschi Etteldorf. Auch zur kürzlichen Hochzeit gratulieren alle Bewohner und Mitarbeiter des Marienhof

Tanja Mühlhausen schloß ihre Qualifikation als Alltagsbegleiterin für Wohnformen mit Präsenzbedarf im Herbst erfolgreich ab. Sie wird, gemeinsam mit Monika Rauen, als Präsenzkraft in den neu errichteten Seniorenhausgemeinschaften für die Alltagsnormalität der Bewohner verantwortlich sein.



Die ersten Präsenzkräfte Tanja Mühlhausen und Monika Rauen freuen sich auf ihre Aufgaben im Erweiterungsbau (v.l.n.r.)

Monika Frenzel hat in diesem Jahr die Fachschule für Hauswirtschaft mit dem Abschluß als Hauswirtschafterin als Klassenbeste bestanden. Derzeit wird sie in ihre Aufgaben als zukünftige Hauswirtschaftsleitung im Marienhof eingewiesen. Damit wird sie auch für den Einsatz der Präsenzkräfte verantwortlich sein. Um dieser Herausforderung begegnen zu können, steht im Februar 2009 eine Zusatzqualifikation in diesem Bereich an, welche sie ganz sicher mit ähnlich herausragender Leistung bestehen wird. Allen Mitarbeitern gratulieren wir von dieser Stelle noch mal ganz herzlich.



Monika Frenzel schaut mit Motivation und Tatendrang in die Zukunft



*Fortsetzung von Seite 6*

...

Entsprechend ihrer individuellen Möglichkeiten werden Bewohner in die Zubereitung der Mahlzeiten mit einbezogen, von daher hat die Hauswirtschaft einen herausragenden Stellenwert. Der Schwerpunkt von Pflege- und Betreuung liegt auf unterstützenden Maßnahmen zur selbständigen Lebensgestaltung, wobei soweit wie möglich Angehörige und Freunde mit einbezogen werden. Die Aktivitäten im Alltag orientieren sich vorrangig an den Lebenswelten und Bedürfnissen der einzelnen Bewohner und Bewohnerinnen.

Das Leben in der Hausgemeinschaft läuft wie in einem ganz normalen Haushalt ab, was u.a. hohe Eigenständigkeit und weitgehende Selbstversorgung bedeutet. In diesem Ablauf werden die älteren Menschen soweit als möglich eingebunden.

Auf Basis eines zuvor beim KDA Köln beauftragten Planungskonzeptes für 4 Hausgemeinschaften, wurde ein Planungs- und Systembauwettbewerb durchgeführt und dabei das Planungspotential der Wettbewerber genutzt.

Den durchgeführten Planungs- und Systembauwettbewerb gewann die Fa. Schneider Bau GmbH aus Merxheim/Nahe, deren Angebot auf einer überzeugenden Planung der renommierten Architektengruppe Baufrösche, Kassel basiert.

Die Planung versucht besonders die Prägnanz und Eigenständigkeit des Bestandsgebäudes zu wahren. Ein zweigeschossiger Neubau in Nord-West Lage nutzt die topographische Situation und die schon vorhandene Erschließung des Bestandsgebäudes über einen kurzen Verbindungstrakt im Erd- und Gartengeschoß. Er verfügt aber zusätzlich über einen eigenen Zugang.



Das neue Wohnhaus nimmt die Traufe der steilen Pultdächer auf, setzt deren Prägnanz jedoch nicht fort, sondern stellt sich mit einem Flachdach ganz selbstverständlich daneben. Ein großzügiger Dachüberstand und der rhythmische Wechsel von Holz und Putzflächen sind Elemente aus dem Bestand, sie werden für den Neubau jedoch eigenständig interpretiert.

Der zentrale, geschützte Freibereich als Patio (Innenhof) vermittelt schon beim Betreten des neuen Wohnhauses eine sehr wohnliche und entspannte Atmosphäre. Auf jeder Etage befinden sich 2 Hausgemeinschaften mit je 10 Einzelzimmern. Die Hausgemeinschaften werden über einen Umlauf jeweils eigenständig erschlossen. Die großzügige und helle Wohnküche (ca. 80 m<sup>2</sup>) liegt mit ihrer Terrasse bzw. Balkon am geschützten Innenhof und ist der lebendige und kommunikative Mittelpunkt.

Die Bewohnerzimmer gruppieren sich um den Wohnbereich. Alle Zimmer haben einen schönen Ausblick in die Umgebung der Gartenlandschaft. Der Umlauf mit dem direkten Bezug zum Patio und die durch Geländemodellierung ebenerdige Zugänglichkeit zu den geschützten Gartenanlagen

mit ihren Terrassen, ist ein abwechslungsreiches Angebot für einen ausgeprägten Bewegungsdrang demenzerkrankter mobiler Senioren und unterstützt die Maßnahmen zur selbständigen Lebensgestaltung unter Mithilfe von Angehörigen und Freunden.

Das Dienstzimmer und die Funktionsräume liegen ebenfalls am Umlauf und werden für jeweils zwei Bewohnergruppen an zentraler Stelle zusammengelegt. Für diese Räume ist die natürliche Belichtung und Belüftung ebenfalls möglich und damit ein wichtiger Baustein für eine gute Arbeitsatmosphäre.

An den Baukosten beteiligen sich die Verbandsgemeinde Speicher mit einem Zuschuss über 240.000 EUR, der Förderverein Senioren VG Speicher e.V. mit einem Zuschuss über 20.000 EUR, ARD-Fernsehlotterie „Ein Platz an der Sonne“ fördert die Hausgemeinschaften mit 500.000 EUR, der Lieserfonds fördert das Projekt mit 455.000 EUR bezogen auf die projektbezogenen Räumlichkeiten, das Bistum Trier mit 76.000 EUR für die Kapelle.

Inbetriebnahme ist voraussichtlich im Oktober 2009

## K Ö R P E R I C H

### Seelsorge und anteilnehmende Fürsorge im Heimalltag des St. Vinzenz-Hauses

Menschen, die sich heute auf die Betreuung und Pflege alter und kranker Menschen einlassen, haben oft eine Grundüberzeugung, wie sie auch dem Gründer moderner Caritas, dem heiligen Vinzenz von Paul, zu Eigen war (vgl. hierzu „Unser Weg Nr. 7 - Der heilige Vinzenz von Paul“). Sicher ist es den einzelnen bei der Verrichtung ihrer Pflege- bzw. Betreuungstätigkeiten nicht immer bewusst, dass das, was sie gerade tun, in hohem Maße sozial und karitativ ist. Es ist ihnen selbstverständlich, so zu handeln und so schenken sie den Bewohnern nicht selten auch einen Teil ihrer Freizeit.

Neben anteilnehmender Fürsorge finden sich im Heimalltag des St. Vinzenz-Hauses, wie in allen unseren Einrichtungen, auch Elemente der geistigen Grundhaltung einer kirchlichen Trägerschaft. Dazu gehören das Feiern der hl. Messe, das Sprechen des Tischgebetes, das Gebet mit einem Bewohner wenn er es wünscht, die Anwesenheit von Mitarbeitern bei Beerdigungen usw..

In ihrem Bemühen um eine ganzheitliche Betreuung, werden die Mitarbeiter von Pater Peter Maurer unterstützt (*Siehe auch nächste Seite*). Pater Maurer ist Ordensmitglied der Missionare von der heiligen Familie und war viele Jahre in der Mission tätig. Er hat den Menschen in den Armutsgebieten von Brasilien das Wort Gottes verkündet und ihnen Mut und Orientierung gegeben. Pater Maurer ist seit einigen Jah-

ren ehrenamtlich als Seelsorger in unserem Hause tätig. Anteilnahme, Begleitung und geistlicher Beistand ist für ihn selbstverständliche Aufgabe seiner Seelsorgetätigkeit.

Regelmäßig nach der heiligen Messe geht er in unsere Wohnbereiche und besucht die Bewohner, die am Gottesdienst nicht mehr teilnehmen können, seinen Besuch aber wünschen. Mit Ruhe und Besonnenheit wendet er sich deren Sorgen und Nöten zu. Er nimmt ihnen die Beichte ab, betet mit ihnen und spendet die Krankenkommunion oder hört einfach nur zu. Nicht alle Bewohner formulieren ihr Interesse an der Begleitung durch Pater Maurer direkt, aber fast alle sind froh, wenn er kommt. Den Bewohnern, die seine Besuche nicht wünschen, hat er sie zumindest angeboten.

Eine wesentliche Aufgabe sieht Pater Maurer darin, sterbenden Menschen beizustehen und den Verstorbenen zu gedenken. An der feierlichen Krankensalbung nehmen viele Heimbewohner gerne teil. In den letzten Wochen und Stunden des irdischen Lebens nimmt sich Pater Maurer viel Zeit, die Sterbenden intensiv zu begleiten. Im Gedenken an die verstorbenen Heimbewohner feiert er im Kreise der Dienstgemeinschaft und der Heimbewohner jährlich eine Gedenkmesse, zu der auch die Angehörigen eingeladen werden.

Seelsorge, Betreuung und Pflege hat für viele Bewohner eine unverzichtbare Bedeutung. Es ist uns ein besonderes Anliegen, diese zum Wohle unserer Bewohner, auch unter allgemein sich verschlechternden Rahmenbedingungen, zu bewahren.

### Essen außer Haus

Das St. Vinzenz Haus hat für sich den Auftrag, die Pflege und Betreuung alter und kranker Menschen sicher zu stellen, etwas weiter gefasst. So übernimmt die Küche des Hauses seit einiger Zeit in Körperich und umliegenden Gemeinden die Speisenversorgung von älteren Menschen, die sich nicht mehr selbst versorgen können, aber in ihrer häuslichen Umgebung weiterleben möchten. Ganz gleich, ob eine Mittag- oder Abendessenversorgung gewünscht wird, die Küche des St. Vinzenz Hauses ist in der Lage, frische und schmackhafte Speisen anzubieten. Mittels eines speziellen Transportsystems ist es z.B. möglich, den alten Menschen das Mittagessen heiß und tafelgerecht ins Haus zu liefern. Der Transport der Mahlzeiten kann gegebenenfalls von einem ambulanten Pflegedienst übernommen werden, sofern diese nicht selbst abgeholt werden können.

### Missionsbasar im November

Der regelmäßig von den Franziskanerinnen vom hl. Josef durchgeführte Basar fand Mitte November auch wieder in Körperich statt. Wie in den Vorjahren, hatten die Schwestern Geschenkartikel sowie Bastel- und Handarbeiten aus Afrika und Südamerika zusammengetragen. Der Basar fand regen Zuspruch. Neben einem reichhaltigen Basarsortiment bestand für die Gäste die Möglichkeit eine leckere Suppe einzunehmen oder sich am gespendeten Kuchenbuffet zu bedienen. Der Erlös kommt der Missionsarbeit in Honduras zugute.



Sitztanz

## St. Martin

St. Martin ist alljährlich ein Fest, an dem die Besucher des St. Vinzenz Hauses ihre Freude haben. So kommt auch zu dieser Gelegenheit Besuch aus der Gemeinde ins Haus. Sind es zunächst die Kindergartenkinder, die schon Tage vorher in einzelnen Gruppen zu Besuch kommen, einige Lieder singen und die Geschichte des hl. Martin aufführen, so macht auch der große Martinsumzug der Gemeinde Station am St. Vinzenz Haus. Es ist schon ein imposantes Bild, wenn der heilige Martin hoch zu Ross, gefolgt vom Musikverein Körperich und den Kindern mit ihren Laternen am St. Vinzenz Haus ankommt. Die Bewohner des Hauses nehmen regen Anteil an diesem Besuch. Auch sie tragen Laternen und begrüßen die Zugteilnehmer vor dem Haus oder aber im Treppenhause. Natürlich sind die Fenster des Altenheimes mit Teelichtern geschmückt. Nach einem Ständchen des Musikvereins zieht der Zug weiter. Für die Bewohner des St. Vinzenz-Hauses ist es eine schöne Abwechslung, die sehr gerne angenommen wird.

## Sitztanz für Seniorinnen und Senioren wieder belebt

Sich bewegen können ist eine der wichtigsten Lebensqualitäten. Im Alter nimmt diese Fähigkeit häufig ab. Daher benötigen alte Menschen oft eine gezielte Ressourcenförderung in diesem Bereich. Eine Möglichkeit ist der Sitztanz.

Das, was vor Jahren schon gute Tradition war, konnte im Sommer 2008 wieder belebt werden.

So war es ein Glücksfall, dass Rosemarie Dahmen bei der Heimleitung vorsprach, um ein regelmäßiges Sitztanzangebot in Verbindung mit Gedächtnistraining anzubieten. Da diese Maßnahme, wie der Name schon sagt, im Sitzen durchgeführt wird, können auch Bewohner mit körperlichen Handicaps daran teilnehmen. Die Teilnehmer bewegen sich zur Musik, Klatschen, stampfen mit den Füßen, schunkeln oder schwingen Tücher. Zwischendurch werden kleine Gesangspausen eingelegt oder das Gedächtnis trainiert. Die Bewohnerinnen und Bewohner nehmen dieses Angebot gerne an.

## Pater Maurer 80 Jahre

Der Hausgeistliche des St. Vinzenz-Hauses feierte am 4. Juni 2008 seinen 80. Geburtstag. Pater Peter Maurer übernahm diese Aufgabe nach dem Ende seiner aktiven Zeit als Kooperator im hiesigen Pfarreienverbund. Er feiert wöchentlich zwei Messen in der Hauskapelle und besucht danach die Bewohner des St. Vinzenz Hauses im Rahmen seiner seelsorgerischen Tätigkeit. Heimleiter Bernhard Fromme überbrachte die Glückwünsche des Hauses und überreichte ein Geschenk.



Pater Maurer

## Therapie-Clown

Inge Merz, Körpericher Bürgerin, beschäftigt in einem Altenheim in Luxemburg, hat eine Weiterbildung zum Therapie-Clown absolviert. Anlässlich des Sommerfest mischte sie sich unter das Volk und trug viel zur Erheiterung der alten Menschen bei.





# Der Heilige Papst Gregor der Große (540 - 604)

*Er verbarg sich aus Scham, weil die Liebe versagte*

Nur wenige geschichtliche Gestalten haben sich durch herausragende und die Zeiten überdauernde Leistungen den Beinamen "der Große" erworben. Doch welche "Leistungen" weist ein "Großer" unter den Heiligen auf, von denen immer wieder versichert wird, dass man sie nicht nach menschlichen Maßstäben beurteilen kann?

Gregors Leben verlief zunächst in durchaus vorgezeichneten Bahnen. Er wurde im Jahr 540 als Sproß einer reichen Senatorenfamilie in Rom geboren. Sein Vater im Stande eines Provinzoberhauptes ebnete ihm die politische Laufbahn, die ihn schon in jungen Jahren zum Amt des römischen Stadtoberhauptes führte. Doch dann geschieht das Unerklärliche: Mitten in seiner politischen Karriere zieht sich Gregor in ein von ihm selbst gestiftetes Kloster in Rom zurück und vertieft sich in die Suche nach Gott. Nur dem Papst gelingt es, ihn seiner Zurückgezogenheit zu entreißen. Er weiht ihn zum Diakon und überträgt ihm wegen seiner Fähigkeiten und seiner Menschenkenntnis die wichtige Aufgabe des Gesandten am Hofe des byzantinischen Kaisers. Doch auch dieses Amt legt Gregor nieder und zieht sich in "sein" Kloster zurück. Nicht lange, denn nach dem Tode des Papstes bestimmen ihn der Klerus und das Volk von Rom einmütig zum neuen Papst. Gregor fühlt sich dieser Ehre unwürdig und versucht zunächst mit allen Mitteln, sich dieser Wahl zu verweigern - vergebens angesichts der unerschütterlichen Bestimmtheit der Römer.

Gregor akzeptiert und stellt sich den überwältigenden Aufgaben des damaligen Papsttums: Rom war als Metropole untergegangen und zum Spielball und Raubobjekt germanischer Stämme der Völkerwanderung geworden. Das Papsttum war die einzige funktionierende weltliche Gewalt der Region, auf die die Hoffnung der Menschen gerichtet war. Zudem wütete bei seinem Amtsantritt die Pest in der Stadt und verschlimmerte die desolate Lage. Innerhalb der jungen Kirche kamen immer wieder Irrlehren und Unsicherheiten über zentrale Glaubensaussagen und die liturgische Praxis auf.

In dieser Situation zeigt sich Gregor als universaler Mensch. Er organisiert gegen Hungersnöte und Seuchen die Bewirtschaftung des Kirchenbesitzes und läßt Vorräte anlegen. Außerdem schützt er die Landpächter vor Ausbeutung. Er handelt den kriegerischen Langobarden, die Rom monatelang belagerten, ein friedliches Einvernehmen ab und erreicht sogar über die Königin deren Übertritt zum katholischen Bekenntnis. Zwei weitere europäische Völker verdanken seiner Tatkraft und seinem Geschick ihre Christianisierung: die Engländer und die Spanier, deren Herrscherhäuser er überzeugte und tatkräftig unterstützte. Gregor ist deshalb bis heute der Patron Englands.

Auch innerkirchlich steigt Gregor zu überragender Bedeutung auf. Mit einer enormen literarischen Schaffenskraft ausgestattet, liefert er grundlegende theologische Aussagen zur Gottesvorstellung, zu Themen wie Unauflöslichkeit der Ehe, Bilder- und Reliquien-

kult, Engel, Gaben des Hl. Geistes, Fegefeuer, so, dass er unter die vier großen lateinischen Kirchenväter zählt. Er schreibt unermüdlich Briefe und findet sogar noch Zeit, eine Biographie des Hl. Benedikt zu verfassen.

Daneben setzt er Maßstäbe in der Liturgie. Unser heutiges Hochamt ist weitgehend sein Werk. Er ordnet sogar den Kirchengesang neu. Der "Gregorianische" Choral zeugt heute noch davon. Seine Pastoralregel bestimmte im Mittelalter die Vorstellung von der Würde des Priesters. Sie enthält nach fast anderthalb tausend Jahren auch für unsere Zeit noch viele bedeutende Hinweise. ( siehe dazu Seite 26 in dieser Ausgabe )

Gregor ist der überragende Kopf seiner Zeit. Mit Feder und Tinte legt er Strukturen der abendländischen Welt fest. Mit ihm setzt eine geistige Weltherrschaft ein.

Sein Leben bleibt jedoch stets einfach. Er lebt in einer Zelle des Lateranpalastes freiwillig nach mönchischen Regeln. Demütig zeichnet er alle seine Schreiben mit "Knecht der Knechte Gottes" - bis heute ein Ehrentitel der Päpste. Immer versteht er sein Tun als Dienst für Gott und an den Menschen.

Als er einmal erfährt, ein Bettler sei auf der Straße verhungert, verschließt er sich vor Scham in seinem Gemach und wagt tagelang nicht, vor den Altar zu treten.

*J. Schweier*



### ***Biographische Daten***

*Gregor in Rom geboren*

**572/73**

*Gregor ist Stadtpräfekt in Rom  
Gründet sechs Klöster auf dem  
Familienbesitz in Sizilien und das  
Andreaskloster im elterlichen Pa-  
last in Rom, in dem er selbst lebt /  
er wird zum Diakon geweiht*

*Papst Pelagius II sendet ihn als  
Gesandten an den Kaiserhof von  
Byzanz; dort lebt er im Kloster*

**585/86**

*Gregor kehrt nach Rom zurück  
und wirkt als Ratgeber des Pap-  
stes Pelagius II*

*Gregor wird als Diakon und erster  
Mönch zum Papst gewählt / Er  
verteidigt Rom gegen die Langob-  
arden / er erreicht mit ihnen zwei  
Friedensschlüsse / er reorgani-  
siert die Bewirtschaftung des  
kirchlichen Besitzes/ er sendet  
vierzig Mönche zu den Angelsach-*

*sen / er bindet Spanien enger an  
die Kirche; kann das Mailänder  
Schisma beilegen und schützt die  
Bauern vor der Ausbeutung durch  
die Grundherren*

**604**

*Gregor stirbt in Rom / er wird ab  
800 zu den großen lateinischen  
Kirchenlehrern gezählt*

# Unsere Mitarbeiter

## Jubiläen, Geburtstage, Informationen

**B**ei unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die im zweiten Halbjahr dieses Jahres ein Jubiläum feierten oder dieses noch feiern werden, möchten wir uns für die bisherige Zusammenarbeit und ihr Engagement bedanken. Allen Mitarbeitern, die in diesem Zeitraum Geburtstag feierten oder noch feiern werden, gratulieren wir herzlich. Ihnen allen wünschen die Franziskanerinnen vom hl. Josef Gottes reichen Segen.

Unsere langjährigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

*Altenheim Franziskus-Haus,  
Bad Honnef-Aegidienberg*

15 JAHRE

**Martin Groß**  
Pflege (15. Oktober)

*Altenheim Christinenstift,  
Unkel*

10 Jahre

**Claudia Kirch**  
Pflege (27. Juli)  
**Hannelore Mertens**  
Pflege (6. August)

15 Jahre

**Havva Oezkan**  
Hauswirtschaft (13. September)  
**Monika Niederee**  
Pflege (1. November)

*Altenheim St. Josef,  
Schweich*

10 Jahre

**Stefanie Becker**  
Hauswirtschaft (1. Juli)  
**Sandra Steffgen**  
Pflege (1. September)  
**Nadechda Sommer**  
Pflege (1. Oktober)  
**Rita Ehlenz**  
Leitung Hauswirtschaft  
(1. Dezember)

15 Jahre

**Uta Kirsten**  
Pflegedienstleitung ( 25. August )  
**Erhard Ibig**  
Küchenleiter ( 1. Dezember )



*Am 25.08.2008 feierte Uta Kirsten ihr 15-jähriges Dienstjubiläum im Altenheim St. Josef. Wir gratulieren nochmals recht herzlich.*

35 Jahre

**Maria Anna Gebert** (1. August)



*Am 24. September feierten die Jubilare des 3. Quartals (v.l.n.r. Stephanie Becker, Walburga Kreber, Sandra Steffgen, Maria Anna Gebert und Rita Ehlenz 1.Reihe) gemeinsam mit ihren Kollegen und Kolleginnen. Wir gratulieren nochmals recht herzlich.*



*Zur bestandenen Prüfung zur Altenpflegerin gratulierten Julia Kirsten Heimleiterin Melanie Serwani, Elisabeth Kircher und Uta Kirsten, (v.r.n.l.).*

*Altenheim St. Vinzenz-Haus,  
Körperich*

10 Jahre

**Anja Schönberg**  
Pflege (1. Oktober)

20 Jahre

**Heidi Berens**  
Pflege (15. Juli)  
**Klaudia Mayer**  
Pflege (15. August)

30 Jahre

**Anita Neises**  
Pflege (9. Oktober)





Anja Schönberg

## Anja Schönberg 10 Jahre im St. Vinzenz-Haus

Als Mitarbeiterin im Reinigungsdienst begann Anja Schönberg 1998 im St. Vinzenz-Haus. Im Jahre 2007 entschied sie sich, noch einmal etwas Neues anzupacken. Sie bewarb sich um einen Ausbildungsplatz in der Pflege und befindet sich jetzt erfolgreich im zweiten Ausbildungsjahr. Am 01. Oktober feierte Anja Schönberg ihre 10-jährige Zugehörigkeit zum St. Vinzenz-Haus. Heimleiter Bernhard Fromme überreichte das Signet in Bronze der Franziskanerinnen und einen Blumenstrauß als Dank für die Treue zur Dienstgemeinschaft.



Ehrung für 15 jährige Treue - Edith Müller 15 Jahre Mitarbeiterin im St. Vinzenz-Hauses

Auf eine fünfzehnjährige Zugehörigkeit zum St. Vinzenz-Haus konnte am 01.05. 2008 Edith Müller zurückblicken. Nach ihrer Krankenpflegeausbildung in Köln kam Edith Müller Anfang der 90 er Jahre nach Körperich. Seit mehreren Jahren ist sie auch in der Mitarbeitervertretung aktiv. Im Anschluss an eine Fortbildungsveranstaltung überreichte ihr Heimleiter Bernhard Fromme einen Blumenstrauß sowie das silberne Signet der Franziskanerinnen.

## Altenheim Marienhof, Speicher

### 10 Jahre

**Johanna Schlöder**

Hauswirtschaft ( 1. Dezember )

**Lilli Bast**

Hauswirtschaft ( 1. Dezember )

**Monika Frenzel**

Hauswirtschaft ( 15. Dezember )

### 25 Jahre

**Irmgard Schneider**

Pflege ( 1. August )



Heimleiter Rudi Herres gratuliert Irmgard Schneider zum 25. Dienstjubiläum, er hat etwas Mühe beim Anstecken der Ehrennadel.

## Runde Geburtstage unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

## Provinzverwaltung, Bad Honnef-Aegidienberg

### 60 Jahre

**Rainer Ritzenhöfer**

Vorstandsmitglied (13. Juni)

## Altenheim Franziskushaus, Bad Honnef-Aegidienberg

### 40 Jahre

**Petra Buhr**

Pflege (1. August)

**Volker Schulteis**

Haustechnik (20. Oktober)

## Altenheim Christinenstift, Unkel

### 30 Jahre

**Melanie Schulmeister-Willms**

Pflege (25. September)

### 50 Jahre

**Brigitte Kappe**

Pflege (17. Oktober)

## Altenheim St. Josef, Schweich

### 40 Jahre

**Monika Schulz** (6. August)

### 50 Jahre

**Walburga Kreber** (2. Juli)

**Maria Anna Gebert** (7. Juli)

**Rita Ehlenz** (1. September)

**Elisabeth Bettendorf**

(20. Oktober)

### 60 Jahre

**Olga Ardaschew** (31. Oktober)

**Christa Backs** (19. November)

## Altenheim St. Vinzenz-Haus, Körperich

### 30 Jahre

**Stefane Linsel**

Pflege (23. Oktober)

## Altenheim Marienhof, Speicher

### 50 Jahre

**Liane Dietherich**

(31. Oktober)

# Herzlichen Glückwunsch

**D** en Bewohnerinnen und Bewohnern in den Häusern der Franziskanerinnen vom hl. Josef, die im zweiten Halbjahr 2008 ihren Geburtstag feiern werden und denen die ihn bereits feierten, wünschen wir Gottes reichen Segen und alles Gute für ihr neues Lebensjahr.



*Altenheim Franziskus-Haus,  
Bad Honnef-Aegidienberg*

80 Jahre

**Magdalena Schwarz**

(19. Juli)

**Josef Rieck**

(2. August)

85 Jahre

**Luise Kloth**

(17. September)

**Gertrud Drolshagen**

(23. Dezember)

91 Jahre

**Erna Maria Prügl**

(30. September)

92 Jahre

**Irmgard Sellin**

(20. August)

93 Jahre

**Magdalena Tholl**

(10. November)

**Erika Gnodtke**

(21. November)

94 Jahre

**Hubert Klein**

(26. August)

**Gertrud Nelles**

(3. September)

95 Jahre

**Maria Böttcher**

(18. September)

**Thea Kremer**

(29. September)

**Elfriede Friesdorf**

(23. November)

102 Jahre

**Anna Jüngst**

(2. August)

**Luise Allendorf**

(24. September)

*Altenheim Christinenstift,  
Unkel*

80 Jahre

**Werner Flasche**

(23. Juli)

**Ingeborg Kossmann**

(28. September)

**Hildegard Krupp**

(3. Dezember)

85 Jahre

**Gertrud Standke**

(15. Juli)

**Marga Nitschkowski**

(24. Dezember)

91 Jahre

**Therese Schlieff**

(12. September)

92 Jahre

**Lucie Teetzen**

(24. November)

94 Jahre

**Peter Scharfenstein**

(12. Juli)

95 Jahre

**Hildegard Hoffmann**

(7. September)

96 Jahre

**Maria Thelen**

(31. Oktober)

*Altenheim St. Josef,  
Schweich*80 Jahre**Maria Bach**

(17. November)

**Johann Zander**

(30. Dezember)

90 Jahre**Maria Quint**

(4. September)

91 Jahre**Elfriede Hübel**

(27. Oktober)

93 Jahre**Maria Steinbach**

(15. August)

94 Jahre**Margarethe Hillmer**

(4. November)

95 Jahre**Maria Schmitt**

(6. Oktober)

97 Jahre**Magdalena Hilz**

(4. September)

98 Jahre**Elisabeth Plein**

(24. November)

99 Jahre**Margarethe Pletz**

(25. November)

*Altenheim Marienhof,  
Speicher*85 Jahre**Elisabeth Goedert**

(7. November)

**Angela Jacoby**

(11. November)

90 Jahre**Anna Maria Engel**

(6. Oktober)

92 Jahre**Rosa Dahm**

(1. September)

94 Jahre**Eva Kasel**

(11. Juli)

**Katharina Schuh**

(27. Oktober)

96 Jahre**Katharina Pitsch**

(1. September)

98 Jahre**Maria Renner**

(10. Oktober)

*Altenheim St. Vinzenz-Haus,  
Körperich*80 Jahre**Karl Klotz**

(2. August)

**Margarethe Bonefas**

(2. Dezember)

85 Jahre**Magdalena Jänicke**

(23. Juli)

91 Jahre**Katharina Wildinger**

(17. Juli)

**Marguerite Nilles-Wagener**

(17. September)

92 Jahre**Maria Schuh**

(20. Juli)

**Petronella Müller**

(6. August)

96 Jahre**Martha Jirmann**

(21. September)

98 Jahre**Katharina Molitor**

(1. November)





# Unsere Verstorbenen

*Gedenken an die heimgegangenen Mitbewohner unserer Häuser*

## Es verstarben im ersten Halbjahr 2008

*im Altenheim Franziskus-Haus,  
Bad Honnef-Aegidienberg*

### Elisabeth Casper

Am Fest des hl. Basilius  
(2. Januar)

### Heinrich Riebeling

Am Fest des hl. Valentin  
(7. Januar)

### Elisabeth Ziegert

Am Fest des h. Severin (8. Januar)

### Josef Hambuch

Am Fest des hl. Julian v. Le Mens  
(27. Januar)

### Änne Dorten

Am Fest der hl. Angela Merici  
(27. Januar)

### Walburg Otto

Am Fest des hl. Hieronymus  
Ämiliani (8. Februar)

### Helene Kurtenbach

Zum Fest des hl. Anselm  
(11. Februar)

### Elisabeth Zimmermann

Am Fest des hl. Volker (7. März)

### Gerta Bonkass

Am Fest der hl. Ancilla (25. März)

### Maria Mühlen

Am Fest der hl. Ulrike (8. Mai)

### Wilhelmine Petry

Am Fest des hl. Bonifatius  
(14. Mai)

### Margret Saal

Am Fest der h. Jolanda (11. Juni)

*im Altenheim Christinenstift,  
Unkel*

### Walter Erdmann

am Fest des hl. Wilhelm von  
Dijon (1. Januar)

### Erika Lepold

am Fest des hl. Hieronymus  
Ämilianie (8. Februar)

### Otto Nitschkowski

am Fest des hl. Ulrich von  
Kaisheim (11. März)

### Margarete Halft

am Fest des hl. Tiburtius  
(14. April)

### Katharina Gilsdorf

am Fest des hl. Leo IX. (19. April)

### Liselotte Pogoda

am Fest des hl. Florian und die  
Märtyrer von Lorch (4. Mai)

*im Altenheim St. Josef,  
Schweich*

### Alwin Kober

am Fest des Hl. Erhard von  
Regensburg (8. Januar)

### Matthias Weiland

am Fest der Hl. Maria Theresia  
von Jesus (9. Januar)

### Manfred Coen

am Fest des Hl. Paulinus von  
Aquileja (11. Januar)

### Elisabeth Fisch

am Fest der Hl. Agnes (21. Januar)

### Regina Schaan

am Fest der Hl. Agnes (21. Januar)

### Maria Schlöder

am Fest des Hl. Barnard  
(23. Januar)

### Walburga Schneider

am Fest der Hl. Angela Merici  
(27. Januar)

### Katharina Charles

am Fest des Hl. Aquilinus  
(29. Januar)

### Magdalena Haubrich

am Fest des Hl. Hieronymus  
Ämiliani (8. Februar)

### Hermine Willhardt

am Fest des Hl. Alto (9. Februar)

### Luise Altmaier

am Fest der Hl. Scholastica  
(10. Februar)

### Magdalena Hahn

am Fest der Hl. Cyrillus und  
Methodius (14. Februar)



*So sei es,  
Herr: die Reiche fallen,  
dein Thron allein  
wird nicht zerstört;  
dein Reich besteht  
und wächst, bis allen  
dein großer,  
neuer Tag gehört.*

*John Ellerton*

**Helene Molitor**

am Fest des Hl. Gabriel von der Schmerzhaften Gottesmutter (27. Februar)

**Adolf Reichert**

am Fest des Hl. Marcel Callo (19. März)

**Rosa Alt**

am Fest des Hl. Clemens August Graf von Galen (22. März)

**Margarethe Hübsch**

am Fest des Hl. Julius I. (12. April)

**Maria Fell**

am Fest des Hl. Alexander von Alexandria (18. April)

**Karola Monzel**

am Fest des Hl. Anselm von Canterbury (21. April)

**Anna Reis**

am Fest der Hl. Maria Euphrasia Pelletier (24. April)

**Robert Backes**

am Fest des Hl. Bernhard von Tiron (25. April)

**Karl Grün**

am Fest des Hl. Britto von Trier (6. Mai)

**Peter Lobüscher**

am Fest des Hl. Boris von Bulgarien (7. Mai)

**Sophie Krickl**

am Fest des Hl. Comgall (10. Mai)

**Nikolaus Schmitt**

am Fest des Hl. Franz de Hieronymus (11. Mai)

**Hanne Lopatta**

am Fest des Hl. Dietmar von Neumünster (17. Mai)

**Cäcilia Hommens**

am Fest der Hl. Agnes Ellenberger ( 1. Juni )

**Anna Grundhewer**

am Fest der Hl. Elisabeth von Schönau (17. Juni)

**Susanna Limbach**

am Fest des Hl. Deodatus von Nevers (19. Juni)

**Josefine Schmitt**

am Fest des Hl. Alban von Mainz (21. Juni )

**Rosa Pellingner**

am Fest des Hl. Otto von Bamberg (30. Juni)

*im Altenheim Marienhof, Speicher*

**Oskar Olk**

am Fest des Hl. Papst Gregor II (11. Februar)

**Adele Wingender**

am Fest des Hl. Theodulf von Trier (28. Februar)

**Apollonia Krämer**

am Fest des Hl. Cassius und Florentius (10. Oktober)

*im Altenheim St. Vinzenz-Haus, Körperich*

**Leonard Jakoby**

m Fest des hl Marzellus (16. Januar)

**Anna Ertz**

am Fest der hl. Amata (20. Februar)

**Klara Zimmermann**

am Fest der hl. Kathedra Petri (22. Februar)

**Rosa Funk**

am Fest der hl. Maria Theresia Gerhardinger (9. Mai)



Gerlinde Arens

**Gerlinde Arens**

*Mit großer Betroffenheit nehmen wir Abschied von unserer Mitarbeiterin Gerlinde Arens, die am 15. Juni 2008 im Alter von nur 46 Jahren bei einem tragischen Verkehrsunfall aus dem irdischen Leben gerissen wurde.*

*Frau Arens war seit 2005 bei der Deutschen Provinz der Franziskanerinnen vom hl. Josef beschäftigt. Sie war als Krankenschwester im Nachtdienst unseres Altenheims St. Josef tätig.*

*Durch ihre freundliche und herzliche Art im Umgang mit den Menschen war sie bei allen Mitarbeitern und Bewohnern äußerst beliebt.*

*Frau Arens wird uns fehlen. Mit großer Hochachtung werden wir an sie denken. Unser tiefes Mitgefühl gilt ihrer Familie.*

*Möge der barmherzige Gott ihr all das Gute vergelten, das sie in ihrem Leben getan hat und ihr das ewige Leben in seiner Freude schenken.*

*Schwestern, Leitung, Mitarbeiter und Bewohner des Altenheimes St. Josef Schweich.*

# Eines ziemt sich nicht für alle

Als exemplarische Gestalt für den priesterlichen Dienst wird in dieser Ausgabe unserer Hauszeitung Papst Gregor der Große (540 – 604) vorgestellt. Ihm lag die Bildung der Menschen durch Unterweisung und Zuspruch der Priester besonders am Herzen. Dafür hat er eine Anleitung verfasst, die Priestern helfen soll, die Menschen gut zu unterweisen und ihnen hilfreichen Zuspruch zu geben. Diese Anleitung findet sich in dem Büchlein „Die Pastoralregel“ oder wie diese im Original heißt die „Regula pastoralis“. Was Gregor darin den Priestern für das Gespräch mit den Menschen empfiehlt ist auch als Lektüre zu Besinnung und Selbstgespräch, also für die nachdenkliche Unterhaltung mit sich selbst sehr geeignet, wenn man den Text liest und sich die Frage stellt: „Wie müste ich angesprochen werden?“. Dazu einige Auszüge:

Anders muss man Arme, anders Reiche ansprechen. Den Armen müssen wir Ermutigung zur Linderung ihrer Bedrängnis zusprechen, den Reichen jedoch Besorgnis über ihre Überheblichkeit einflößen.

Anders sind die Weisen dieser Welt, anders die geistig Uninteressierten zu ermahnen. Die Weisen sind aufzufordern, dass sie ihre jetzige Weisheit aufgeben, die geistig Trägen dagegen, dass sie das erstreben, wofür sie bisher keinen Sinn haben. Jenen ist zunächst der Dünkel zu nehmen, dass sie sich für klug und weise halten. Bei diesen ist ein Grundstock von himmlischer Weisheit aufzubauen, soweit sie sich erschließen lässt.

Anders sind Untergebene, anders Vorgesetzte zu ermahnen. Jene darf die untergeordnete Stellung nicht müde machen, diese die Höherstellung nicht überheblich. Jene sollen gewissenhaft alle Verfügungen aus-

führen, diese sollen nicht mehr Aufträge erteilen als billig und recht ist.

Die Neidischen mögen erwägen, wie groß die Blindheit derer ist, die in Unmut verfallen, weil andere Fortschritte machen, die sich grämen, weil andere sich freuen. Wie tief unglücklich müssen diejenigen sein, die schlechter werden, weil andere sich bessern. Sie werden von innerer Angst befallen, wenn sie sehen, wie das Wohlergehen anderer wächst. Wenn sie die Vorzüge anderer, die sich nicht ihr eigen nennen können, achteten, könnten sie sie sich zu eigenen machen.

Anders sind Gesunde, anders Kranke zu behandeln. Die Gesunden muss man belehren, die Gesundheit des Leibes zum Wohl des Geistes pflegen, damit sie nicht durch die Gabe der leiblichen Unversehrtheit Schaden nehmen, wenn sie mit diesem unverdienten Geschenk leichtfertig umgehen und es ins Wanken bringen

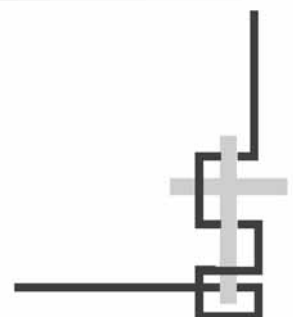
Man gebe den Kranken auch zu erwägen, wie heilsam körperliche Beschwerden für Herz und Verstand sein können. Sie rufen den Geist zu Gedanken der Besinnung auf sich selbst zurück und bringen ihm wieder zum Bewusstsein, wie ohnmächtig er ist, Gedanken, die er in gesunden Tagen meist verwirft. Durch die Erschütterung, die er an seinem Leib erfährt, wird ihm neu bewusst, welcher Beschränktheit er seiner Beschaffenheit nach unterworfen ist, während er sonst außer sich gerät und überheblich wird.

Diejenigen, die ohnehin schon teilnahmsvoll von ihrem Besitz Gaben spenden, sind zu ermahnen, dass sie sich nicht in erhabenen Gedanken über die erheben, die sie mit materiellen Gütern bedenken, und dass

sie sich nicht deshalb für besser erachten in dem Bewusstsein, dass andere durch sie ihren Unterhalt erhalten.

Man verweise die barmherzigen Spender eigener Gaben darauf hin, dass sie sich als solche betrachten, die vom himmlischen Herrn zu Verwalten über zeitliche Güter bestellt sind. Aus diesem Grunde möchten sie sorgfältig darauf bedacht sein, dass sie das ihnen anvertraute Gut nicht ungehörig verteilen, nicht denen etwas geben, denen sie nichts geben sollten, oder denen nichts, denen sie etwas geben sollten, dass sie vieles, wo sie wenig, und wenig, wo sie vieles geben sollten, dass sie nicht sinnlos ohne Überlegung die Gaben vergeuden, nicht durch Verzögerung die Bittenden quälen und peinigen.

Einige geben sich reichlich, wo wenig angebracht wäre, und wenn sie dann selbst in Not geraten, können sie Mangel nicht ertragen und werden ungehalten. Sie mögen die Schrift beherzigen, wo es heißt: „Es geht nicht darum, dass ihr in Not geratet, indem ihr anderen helft, es geht um einen Ausgleich. Im Augenblick soll euer Überfluss ihrem Mangel abhelfen, damit auch ihr Überfluss einmal eurem Mangel abhilft.“ (2 Kor 8, 13ff)

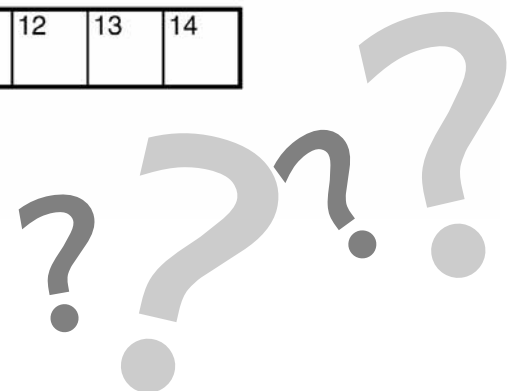




# Unser großes Kreuzworträtsel

nicht sicher, dubios	ungewöhnl. Situation	Anrufung Gottes	persönl. Fürwort, 3. Person Singular	Textilbetrieb	Trag- u. Reiffier in südl. Ländern		Kampfgewinner	Halbton unter g		Schmetterlingslarve	Abk.: Zugmaschine	Ältestenrat		scharfe Paprikaschoten		Vorschlag zur Abhilfe
				1				Ausbilder, Pädagoge								
Schlaufe					allein, verlassen				6			Schlüsselblume		Abk.: per Adresse		
Zeichen für Terbium			Beweis-zettel, Quittung						unnach-sichtig		Post-sendung					14
Fest, Fete		12				Neu-ordnung, Umge-staltung		Leibes-ertüch-tigung						südost-europ. Gebirge		zu-sammen-zählen
Abk. f. einen Bibel-teil			sehr große Menge		Alters-geld					5	Staat in Europa		Riesen-schlange			
rus. Pfann-kuchen (Mz.)		oberhalb von						9	arg-listige Täu-schung		Gebiet um eine Stadt	11				
					Polizei-dienst-stelle		Glied-maßen						Haut-falte am Auge			
Schau-spiel-haus	Ansamm-lung	Geist, Witz		in Acker-land um-wandeln				2		Internet-Abk.: Good Luck			Pflanzen-faser		Ge-stöhne	
			7				Abk.: Tag			scharfe Gewürz-soße		über-lieferte Erzählung				
hohe Spiel-karte				Abk.: vorigen Monats			japan. Klei-dungs-stück		Sport-übungs-leiter						13	
Abk.: Encapsu-lated PostScript				Grund-schul-fach	zur Haut gehörend (Med.)	8						Wert des kleinsten Euro-scheins		Umlaut		
Auer-ochse			unver-heiratet						Verpfle-gung, Er-nährung		Näh-mittel		10			
Muskel-, Pflanzen-faser		3			Wasser-tiefen-messer		Haupt-stadt v. Afgha-nistan							ugs.: un-modern		fossiler Brenn-stoff
			Abk.: Betriebs-rat		Wasser-rose						Abk.: Halb-pension		Ausruf		4	
eine Schul-zensur		Baustoff					Tier-maul									
mit Vor-liebe, bereit-willig					kerami-sches Pflanz-gefäß									Abk.: Telefon		

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----	----	----	----	----



# Hausmannskost

**S**chaut man ins Lexikon, z.B. im Internet bei „Wikipedia, der freien Enzyklopädie, dann steht dort unter

Hausmannskost:

„Als Hausmannskost (Bildung aus dem 16. Jahrhundert zu mittelhochdeutsch *hu̯sman*, „Hausherr, Hausbewohner, Mietmann, Burgwart“) werden deftige, nahrhafte und traditionell zubereitete Gerichte bezeichnet.

Im Deutschen Wörterbuch der Brüder Grimm ist der Begriff bereits enthalten und wird definiert als „Nahrung wie sie ein Hausvater gewöhnlich für sich und die Seinigen bereiten lässt“.

Der Hausvater war der männliche Vorstand eines (ländlichen) Haushalts im Sinne von *Pater Familias*; die Bezeichnung bezog sich nicht auf seinen Familienstand.

Auch Johann Christoph Adelung verwendet den Begriff 1793 in Bezug auf den ländlichen Haushalt. Die deutsche Hausväterliteratur enthielt auch Kochrezepte und war ein Vorläufer der bürgerlichen Kochbücher.

Das Universal-Lexikon der Gegenwart und Vergangenheit bezeichnet als Hausmannskost 1857 „einfache nährnde Speisen, wie sie meist in Familien des Mittelstandes genossen werden“.

Noch bis ins 20. Jahrhundert war es allgemein üblich, dass der Hausherr bei der häuslichen Ernährung bevorzugt wurde und sein Essen mehr Fleisch, Fett, Speck, Eier, Hülsenfrüchte usw. enthielt als das der übrigen Familien- und Haushaltsmitglieder.



Heute steht der Begriff Hausmannskost allgemein für zwar meist schlichte, aber üppige Gerichte aus eher preiswerten Zutaten, deren Geschmack häufig von gepökeltem und geräuchertem Fleisch oder durch kräftiges Braten oder Schmoren und allgemein einem hohen Fettgehalt bestimmt wird und weniger durch Würzung, wie z. B. Strammer Max, Bauernfrühstück, Speckknödel, Eisbein mit Sauerkraut oder Schweinshaxe, Kasseler mit Sauerkraut, Gulasch, Schlachtplatte, Pfälzer Saumagen, Grünkohl mit Pinkel, Labskaus und vergleichbares. Auch Innereien werden regional noch verwendet wie z.B. bei Beuschel (sauren Lüngrl) oder Kronfleisch.

Der Begriff gutbürgerliche Küche

wird heute teilweise als Synonym für Hausmannskost angesehen, umfasst aber auch aufwändigere Gerichte sowie teurere Zutaten und Gewürze, die sich bis ins 20. Jahrhundert hinein die einfache Bevölkerung nicht leisten konnte.“

Aus: [www.wikipedia.de](http://www.wikipedia.de)

Wer kennt sie nicht, die deftig, gute Hausmannskost der Großmutter?

Eifeler Treipen, Buchweizenpfannkuchen oder auch Buchweizenknödel wecken insbesondere in der Eifel Kindheitserinnerungen und lassen dem Genießer das Wasser im Mund zusammenlaufen.

## **Buchweizenknödel (Welkisch Kniedeln)**

*Das Buchweizenmehl (Welkisch Meel) mit Wasser zu einem zähen Teig verrühren und aufkochen. Anschließend Milch erwärmen und in einer Pfanne feingewürfelten Bauchspeck (Bouchlap) mit Butter auslassen.*

*Der sich an einem Holzlöffel ziehende und klumpende Teig wird in einer Schüssel heiß serviert und mit der heißen Milch und dem ausgelassenen Bauchspeck über-gossen.*

*Als Beilage serviert man getrocknete Pflaumen oder Kompott.*

*Recht schmackhaft ist auch folgende Variante:*

*Die Buchweizenknödel (können auch schon kalt sein) in Scheiben schneiden und in der Pfanne mit Butter und Bauchspeck cross braten.*

*Guten Appetit!*



*Fehlt Dir, oh Mensch, die Harmonie  
In deinem Innenleben,  
so wird dich eine Symphonie  
zu reinen Höhen heben.*

*Aus Sauerkraut besteht sie und  
Schweinehaxen, rosig runden  
Und war dein Herze noch so wund,  
es wird sogleich gesunden.*

*(Otto Julius Bierbaum)*





# Gestern – heute – morgen

## Veranstaltungen in den Häusern der Franziskanerinnen vom hl. Josef

**I**m Rückblick möchten wir an einige der Feste und Feiern erinnern, die in den vergangenen Monaten in den Häusern der Franziskanerinnen vom hl. Josef stattgefunden haben. Ständig wiederkehrende, selbstverständliche Termine sind nur teilweise aufgeführt. Die Vorschau gibt einen kleinen Ausschnitt der zukünftig geplanten Veranstaltungen wieder.

### Altenheim Franziskus-Haus, Bad Honnef-Aegidienberg

- 22. Juni - Sommerfest
- 23. Juni - Grillen für Mitarbeiter und Helfer des Sommerfestes
- 16. Juli - Gesprächskreis für Angehörige
- 09. August - Kirchenchor St. Stephanus Grevenbroich-Elsen
- 27. August - Gesprächskreis für Angehörige
- 14. August - Deftiges Kochen und Essen mit den Bewohnern
- 28. August - Ausflug nach Unkel
- 08. September - Kirmes-Kaffee
- 12. September - Betriebsausflug
- 19. September - Betriebsausflug
- 24. September - Vorlesenachmittag mit Pfarrer Henschen
- 27. Oktober - Oktoberfest
- 07. November - Besuch des St. Martin
- 23. November - Familienbuffet
- 05. Dezember - Besuch vom Nikolaus

- 10. Dezember - Adventfeier für unsere Mitarbeiter
- 21. Dezember - Weihnachtsfeier im Wohnbereich II
- 21. Dezember - Weihnachtskonzert
- 22. Dezember - Weihnachtsfeier im Speiseraum
- 23. Dezember - Weihnachtsfeier im Wohnbereich WB I

### Altenheim Christinenstift, Unkel

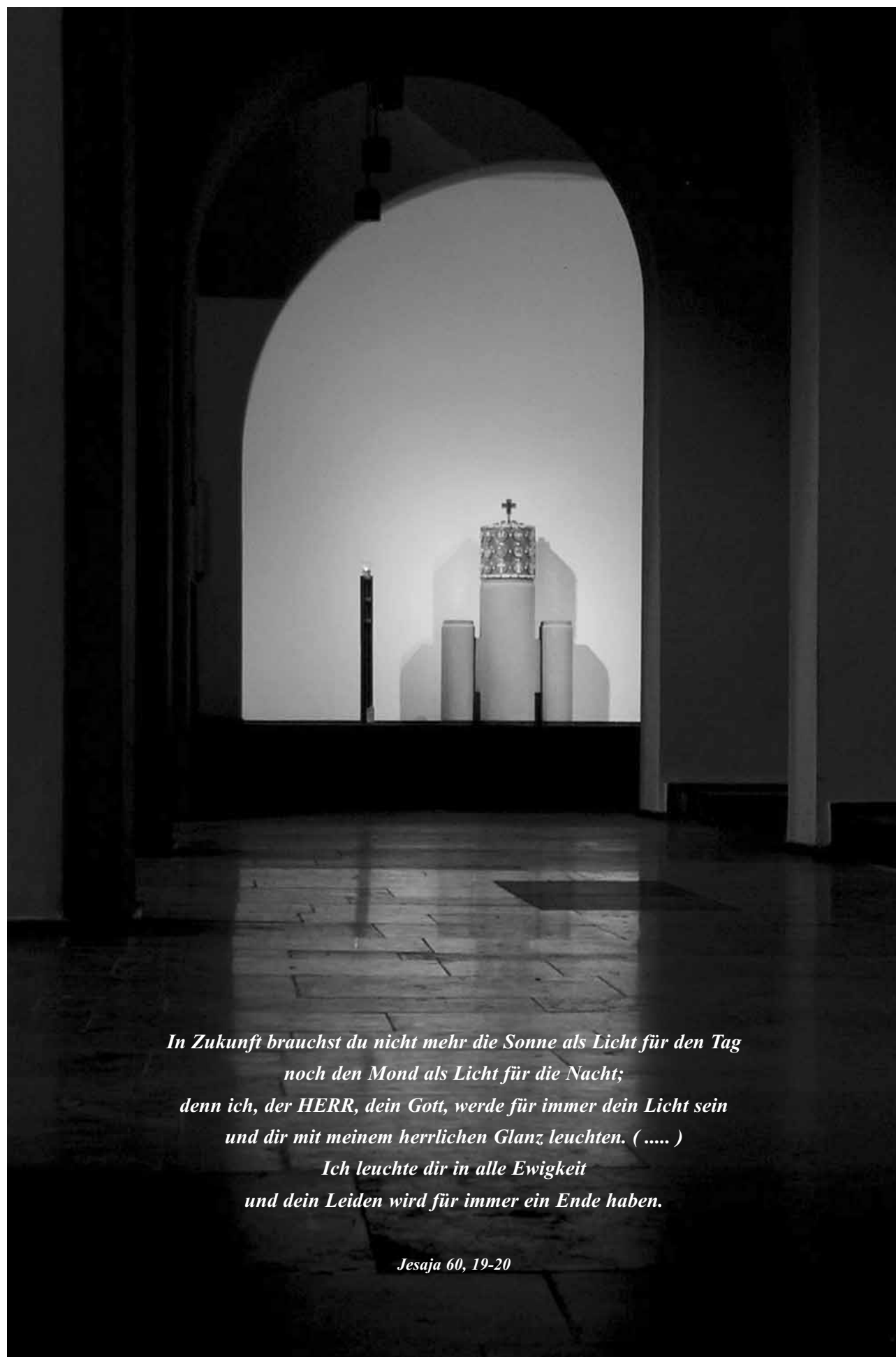
- 17. Juli - Park- und Gartenfest für unsere Bewohner
- 28. Juli - Der MGVC Concordia singt anlässlich der Kirmes
- 05. August - Betriebsausflug
- 15. August - Gedächtnisstraining
- 20. August - Begegnung und Bewegung
- 25. August - Rommenachmittag
- 03. September - Jung und Alt in einem Boot
- 05./06. September - Kunst in Unkelener Höfen
- 09. September - Singkreis
- 11. September - Rosenkranzandacht
- 18. September - Andacht für Demente
- 22. September - Der Kindergarten besucht die Bewohner der Bereiche
- 26. Sept. Hausmusik zum Abend
- 01. Oktober - Besuch im Lämmlein
- 06. Oktober - Oktoberfest
- 09. Oktober - Musikstunde im Speisesaal
- 03. November - Kaffeeklatsch mit der Heimleitung

- 11. November - der Martinszug geht durch den Park
- 14. November - Theaterbesuch im Pfarrheim
- 05. Dezember - Besuch des hl. Nikolaus
- 08. Dezember - weihnachtliches Zitherspiel
- 11. Dezember - Weihnachtsfeier für unsere Mitarbeiter
- 13. Dezember - Meditation „Brot teilen“
- 14. Dezember - offenes Singen in der Kapelle
- 15. Dezember - Wir backen Weihnachtsplätzchen
- 22. Dezember - Schmücken der Weihnachtsbäume
- 24. Dezember - Weihnachtsfeier in den Wohnbereichen

### Altenheim Marienhof, Speicher

- 22. August - Grillfest für Bewohner und Mitarbeiter
- 03. September - Glaubensgesprächskreis für leitende Mitarbeiter im Kloster Himmerod
- 12. September - Spatenstich zum Erweiterungsbau mit anschließender Feierstunde
- 13. September - Marienfest unter Mitwirkung des Kirchenchor Binsfeld
- 24. Oktober - Teilnahme am Seniorentag der Verbandsgemeinde in Orenhofen
- 09. November - Martinsbrezelesen
- 10. November - Weinlieder, Zwiebelkuchen und Federweißer
- 10. November - St. Martinsumzug
- 04. Dezember - Besuch des Nikolaus





*In Zukunft brauchst du nicht mehr die Sonne als Licht für den Tag  
noch den Mond als Licht für die Nacht;  
denn ich, der HERR, dein Gott, werde für immer dein Licht sein  
und dir mit meinem herrlichen Glanz leuchten. (..... )  
Ich leuchte dir in alle Ewigkeit  
und dein Leiden wird für immer ein Ende haben.*

*Jesaja 60, 19-20*